MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Münsterischer Anzeiger

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 450; **Ahlen:** Adolf-Hitler-Straße 65, Fernsprecher Nr. 444; **Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; **Borken:** Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; **Borghorst:** Emsdettener Straße 6, Fernsprecher Nr. 222; **Burgsteinfurt:** Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; **Coesfeld:** Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; **Dülmen:** Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; **Emsdetten:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 376; **Greven:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; **Gronau:** Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; **Ibbenbüren:** Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 343; **Lengerich:** Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; **Lüdinghausen:** Markt, Fernsprecher Nr. 338; **Ochtrup:** Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; **Rheine:** Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352; **Warendorf:** Oststraße 34, Fernsprecher Nr. 511; **Werne:** Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

10 Rpf. im Einzelverkauf

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 24231. **Hauptschriftleitung:** Münster i. W., Gallitzinstr. 13. **Bezugspreis:** Ausgabe A 2.10 RM, Ausgabe B (mit illustr. erster Wochenschau) 2.35 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24.5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. **Anzeigen:** Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. **Postscheckkonto:** Köln Nr. 42114

89. Jahrgang | Mittwoch, den 27. November 1940 | Nummer 326

Bristol ein einziger Brandherd

Drei Gasanstalten und zahlreiche Rohstofflager vernichtet — Auch gegen London rollt die Vergeltung weiter — Wieder 41 400 BRT versenkt

Berlin, 26. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Zepke versenkte 41 400 BRT feindlichen Handelsschiffraumes.

Die Luftwaffe führte auch in der Nacht zum 25. 11. erfolgreiche Vergeltungsangriffe auf London durch. Namentlich im Zentrum der Stadt und auf beiden Themseufern waren heftige Explosionen und Brände zu beobachten.

Andere starke Kampffliegerverbände waren, wie bereits gemeldet, in der gleichen Nacht auf kriegswichtige Ziele in Bristol angesetzt. Mehrere Stunden hindurch griffen sie mit Brand- und Sprengbomben schwersten Kalibers Hafen- und Industrieanlagen sowie Versorgungseinrichtungen an. Im ganzen Gebiet fielen zahlreiche Lagerhäuser mit Rohstoffvorräten und deren Verarbeitungsanlagen den verheerenden Feuersbrünsten zum Opfer. Drei Gasanstalten wurden vernichtet, eine Großmühle durch Feuer zerstört. Der Angriffsraum von Bristol war, wie Augenerkundung am folgenden Tage bestätigte, ein einziger großer Brandherd.

Weitere Angriffe richteten sich in der gleichen Nacht gegen einige andere Städte in den Midlands und in Südengland. Infolge ungünstiger Wetterlage herrschte am 25. November tagsüber nur geringe Kampftätigkeit. Kleine Verbände leichter Kampfflugzeuge belegten verschiedene kriegswichtige Ziele in Südengland erfolgreich mit schweren Bomben.

Britische Häfen und Schiffahrtswege wurden planmäßig weiter vermint.

Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine nahmen, wie bereits bekanntgegeben, am 25. 11. abends einen britischen Geleitzug, der einen Durchbruch nach dem westlichen Kanal versuchte, ohne feindliche Gegenwehr unter wirksames Feuer. Der Geleitzug wurde zersprengt.

In der letzten Nacht warf der Feind in Westdeutschland an einigen Stellen Bomben, die aber nur in einem Dorfe geringen Sachschaden anrichteten.

Der Gegner verlor gestern zwei Flugzeuge, von denen eines im Luftkampf, eines durch Flakartillerie abgeschossen wurde. Eigene Verluste entstanden nicht.

Wieder über Bristol

Deutsche Vergeltungsangriffe kennen keine Pausen

Von unserem o.-st.-Berichterstatter

Stockholm, 26. November.

Die englische Öffentlichkeit hat sich von dem Schrecken des letzten deutschen Großangriffs auf „eine Stadt im Westen Englands" — die Weltöffentlichkeit weiß inzwischen, daß es sich um Bristol handelt — noch nicht erholt und schon muß der amtliche englische Nachrichtendienst am Dienstagmorgen zugeben, daß auch in der vergangenen Nacht deutsche Bomberformationen wieder Bristol „überflogen" hätten. Zwar wird der Name dieser Stadt auch am Dienstagmorgen weder von Reuter noch vom amtlichen britischen Funkdienst genannt, aber ein Zweifel ist nicht möglich, denn in den Auslassungen dieser beiden Stellen wird von der westenglischen Stadt gesprochen, die bereits in der Nacht zum Montag bombardiert worden sei.

Nach der ganzen Art dieser Nachrichtengebung muß allmählich auch dem englandfreundlichsten Beobachter klar werden, daß diese konzentrischen Angriffe der deutschen Bomber auf das industrielle Herz und das Rüstungszentrum Englands Folgen haben müssen, die in ihren Auswirkungen noch gar nicht abzusehen sind. Wenn London bei seiner auffälligen Zurückhaltung bezüglich der deutschen Angriffe auf wichtige Industriestädte gestern zugeben mußte, daß „Handelsgebäude" beschädigt und zum Teil in Brand gesetzt worden seien, daß es sich bei dem Angriff um ein „dauerndes Kommen und Gehen in der Luft" gehandelt habe, und daß man den Eindruck erhalten hätte, als handele es sich um einen „Nonstop-Luftangriff", dann kann man ungefähr ermessen, was sich in Wirklichkeit in dieser mit wichtigsten Rüstungsfabriken gespickten Stadt zugetragen hat. Was an Fabriken, Speicheranlagen, Getreidesilos usw. noch vom ersten Angriff stehengeblieben ist, das dürfte in der vergangenen Nacht getroffen worden sein, so daß auch hier die englische Industrie vor einem Totalverlust steht, ganz abgesehen davon, daß durch die Vernichtung riesiger Getreidevorräte das Versorgungsproblem immer schwieriger wird.

Vergeblicher Angriff auf deutsche Vorpostenboote

Feindliches Flugzeug abgeschossen

Berlin, 26. November.

Im Laufe des Vormittags des 26. November wurde in der Nordsee ein deutsches Vorpostenboot von einem englischen Kampfflugzeug vom Typ Lookhead angegriffen. Trotz starken Seeganges gelang es dem Vorpostenboot, das Flugzeug durch gut liegendes Abwehrfeuer zum vorzeitigen Abdrehen zu zwingen. Sämtliche Bomben, die dem Vorpostenboot gelten sollten, verfehlten ihr Ziel.

Im Laufe des Nachmittags griffen in der Nordsee ferner zwei englische Torpedoflugzeuge zwei deutsche Vorpostenboote an. Unsere Vorpostenboote eröffneten sofort das Feuer und vereitelten die wohlgezielten Feindangriffe durch geschickte Abwehrmanöver. Trotz der durch starken Seegang und schlechte Sichtverhältnisse hervorgerufenen ungünstigen Bedingungen gelang es, eines der angreifenden Flugzeuge abzuschießen. Ein verwundeter Besatzungsangehöriger des abgeschossenen Feindflugzeuges konnte geborgen werden. Unsere Vorpostenboote sind unversehrt.

Emigranten-Dampfer gesunken

Genf, 26. November.

Wie Reuter amtlich aus Jerusalem meldet, ist der 11 885 BRT große Dampfer „Patria" im östlichen Mittelmeer gescheitert und nach einer Explosion am Montagmorgen gesunken.

An Bord befanden sich ungefähr 1800 illegale Emigranten. Es soll eine Anzahl von ihnen den Tod gefunden haben. Bei den Rettungsaktionen seien auch in Haifa stationierte britische Soldaten eingesetzt worden. Die „Patria" ist ein früherer französischer Dampfer, der vor kurzem von einer britischen Gesellschaft erworben wurde.

Churchill im Lügendelirium

Widerlegung des Phantasieangriffes auf Berliner Bahnhöfe mit noch dummdreisterer Schwindelaktion beantwortet

Berlin, 26. November.

Die eindeutige Widerlegung des dummdreisten englischen Lügenmärchens von der erfolgreichen Bombardierung Berlins in der Nacht zum Sonntag ist von britischer Seite mit einem „Gegenschlag" beantwortet worden, der in seiner ganzen Anlage die persönliche Initiative des Erzlügners Churchill verrät.

Der berüchtigte Großmeister der Lüge ließ den Londoner Nachrichtendienst Dienstagmorgen in deutscher Sprache — in der englischen Sendung könnte man es wohl kaum wagen — die geradezu ungeheuerliche Schwindelmeldung verbreiten, daß „im Gegensatz zu den deutschen Behauptungen Coventry, Birmingham, Southampton und Bristol nicht in Trümmern liegen. (!) Wahr sei vielmehr, daß der den britischen militärischen Objekten durch deutsche Luftangriffe zugefügte Schaden nicht annähernd demjenigen entspricht, den das treffsichere Bombardement der britischen Luftwaffe dem deutschen Kriegseinsatz zugefügt hat.

Während der britische Nachrichtendienst— bezeichnenderweise ausschließlich in seinen englischen Sendungen — die Bevölkerung Großbritanniens mit einem frei erfundenen „Luftangriff" auf Berliner Bahnanlagen aufzumuntern suchte, wurde in den für das Ausland bestimmten deutschsprachigen Berichten nach Enttarnung dieses Schwindels eine beinahe noch groteskere Lügenaktion eingeleitet. Das englische Volk kennt die Zerstörungen, die durch die pausenlosen deutschen Vergeltungsangriffe in fast allen Teilen Englands entstanden sind. Es hat durch Verwandte, Bekannte usw. erfahren, wie es in London, Coventry, Birmingham, Southampton und Bristol aussieht, obwohl bis auf Coventry die Namen der in den letzten Tagen zerstörten britischen Städte von der Zensur ängstlich geheimgehalten wurden. Aber dem Ausland glaubt Churchill derartigen hirnverbrannten Unsinn vorsetzen zu können. Er glaubt mit der Dreistigkeit, wie sie nur hartgesottene Verbrecher aufbringen, all das leugnen zu können, was unvoreingenommene neutrale Augenzeugen trotz schärfster Zensur Tag für Tag berichten, was deutsche Flieger übereinstimmend bekunden, was die Bilder der deutschen Wochenschauen zeigen. Er dementiert damit mit größter Unverfrorenheit auch die amtlichen britischen Berichte, die in ihrer typischen gewundenen Sprache doch immerhin den Umfang der angerichteten Verheerungen erraten lassen. Er widerruft auf einmal das amtliche Eingeständnis, daß Coventry zerhämmert wurde und daß bereits Pläne für den Wiederaufbau dieser Stadt vorlägen.

Es gehört wirklich schon eine ungeheure Dreistigkeit dazu, der Welt vorspiegeln zu wollen, daß die vereinzelten Überfälle weniger britischer Flugzeuge auf deutsche Wohnviertel, Krankenhäuser und Schulen, die noch dazu stets mit schweren Verlusten für die Angreifer kläglich zusammenbrechen, eine stärkere Wirkung haben sollen als die gewaltigen Großangriffe von Hunderten von deutschen Bombern, die hunderttausende Kilogramm Bomben auf kriegswichtige Ziele in allen bedeutenden englischen Städten abwerfen.

Es muß schon recht schlimm um England bestellt sein, wenn Churchill jetzt zu so unüberbietbar dummen Schwindelmanövern seine Zuflucht nehmen zu müssen glaubt.

Die neueste RAF-„Heldentat"

Bomben auf das Zentrum von Antwerpen.

Brüssel, 26. November.

In Antwerpen hat wieder die Royal Air Force eine ihrer „Heldentaten" vollbracht. In den ersten Morgenstunden des 23. November wurde das Zentrum der Stadt von englischen Fliegern überflogen, die, wie gewöhnlich, eine Reihe von Bomben auf nichtmilitärische Ziele abwarfen. Dabei wurde das weltbekannte Rubensdenkmal auf dem Grünen Platz beschädigt. Wenn sonst auch nur Sachschaden entstanden ist, glücklicherweise keine Todesopfer zu beklagen sind, so hat dieses neueste Attentat der RAF doch in der Scheldestadt größte Empörung ausgelöst.

Smuts patentierte „Wahrheitsritter"

Eine bezeichnende Agitation.

Von unserem schm.-Berichterstatter

Madrid, 26. November.

Auf Befehl seiner britischen Kriegsherren hat Herr Smuts in Südafrika wieder einmal mit großem Lärm die Reklametrommel für den englischen Krieg geführt. Seine Propagandaorganisation, die sogenannten „Wahrheitsritter", deren Protektor Herr Smuts selbst ist, führte zu diesem Zweck vor kurzem in Johannesburg einen „Werbefilm nordwärts" auf. Dieser Film soll der südafrikanischen Bevölkerung, vor allem dem burischen Teil, vor Augen führen, wie eine Afrikanerfamilie durch die „Aufklärung" über angeblich begangene deutsche Greueltaten zu der Ueberzeugung kommt, daß die Grenze der Union nicht am Dimpopo, sondern weiter nördlich liegt. Als ein weiteres originelles Mittel zur Anfeuerung der Kriegsbegeisterung soll jeder Soldat von dem „Wahrheitsdienst" zwei Gratisneujahrskarten mit einer Botschaft Smuts zur Versendung an Verwandte und Freunde erhalten.

„Genügend Festessen gegeben"

Besuch der englischen Mission in Brasilien wirtschaftlich ergebnislos.

Rio de Janeiro, 26. November.

Die Presse Rios zeigt wenig Interesse für den Besuch der sogenannten englischen Einkaufskommission in Sao Paolo. Der Direktor des Pressekonzerns Diarios Associados spricht von der wirtschaftlichen Ergebnislosigkeit des Besuches der Mission. Die Engländer hätten keinerlei konkrete Vorschläge für Baumwollankäufe gemacht. Der Artikel schließt: „Wir haben den erlauchten Mitgliedern der englischen Mission genügend Festessen gegeben, um jetzt auch daran denken zu können, Pausen einzulegen und sie aufzufordern, auch über Geschäfte zu sprechen."

Im eigenen Lügennetz verstrickt

WK. Je schwerer die Schläge sind, die die englische Insel treffen um so verzweifelter und wahnwitziger sind die Versuche der britischen Machthaber, durch die Waffe der Lüge die fehlenden Offensivmittel zu ersetzen. Nach dem unglaublichen Don-Quichote-Streit des erfundenen Luftangriffs auf Berlin startet der Londoner Rundfunk eine neue Lügenkampagne, die das Märchen von der Vernichtung der Berliner Verkehrszentren an phantasievollem Unsinn noch übertrifft. So wird behauptet, daß die Schäden, die die deutsche Luftwaffe Großbritannien zugefügt habe, bei weitem nicht denjenigen entsprächen, die die Bombardements der britischen Luftwaffe dem deutschen Kriegseinsatz zugefügt habe. Alles, was die Weltpresse seit Tagen über die vernichtenden deutschen Großangriffe auf Coventry, Birmingham, Southampton und Bristol berichtet, ist nach Darstellung des Londoner Rundfunks unwahr, denn diese Städte liegen nicht in Trümmer; es ist nicht wahr, daß Coventry immer noch brennt, es ist auch nicht wahr, daß die Londoner Dockanlagen zu 70 bis 80 Prozent unbrauchbar sind, und es ist nicht wahr, daß ungezählte Schiffe auf dem Meeresgrund vor der Themsemündung liegen.

Es gibt wohl nichts, was die verzweifelte Lage Englands besser kennzeichnen könnte als diese Flucht in den Wahnsinn. Nach dem wochenlangen Bombardement Londons, nach dem furchtbaren Angriff von hunderten deutscher Flugzeuge auf die großen Industriezentren der englischen Insel sollen die Schäden dort geringer sein als im deutschen Raum, der im ganzen betrachtet nur gelegentlich britischen Versuchen, die deutsche Zivilbevölkerung zu terrorisieren, ausgesetzt ist. Ein einziges Beispiel mag den grotesken Unsinn dieser britischen Behauptung verdeutlichen. In der gleichen Nacht, als deutsche Flugzeuge über 500 000 Kilogramm Bomben auf das britische Industriezentrum Birmingham niedergehen ließen, unternahm die englische Luftwaffe nach den Behauptungen des britischen Luftfahrtministers einen „groß angelegten Angriff" auf das Hafengebiet von Duisburg-Ruhrort. Tatsächlich haben in dieser Nacht insgesamt 32 britische Flugzeuge deutsches Reichsgebiet überflogen und einige von ihnen die Stadt Duisburg erreicht. Einige schlechtgezielte Bomben beschädigten zwei Ruderboote und ein Haus in der Nähe des Hafens. Das ist in Wirklichkeit das Verhältnis.

Während täglich von der deutschen Luftwaffe auf englischem Boden furchtbare Vernichtungsschläge geführt werden und Hunderttausende von Kilogramm Bomben auf England niedergehen, sieht die britische Wirkung im Verhältnis dazu geradezu erbärmlich aus und ein Vergleich zwischen dem deutschen und britischen Verhältnis ist nicht im entferntesten möglich. Wenn es heute die englische Propaganda nicht wahrhaben will, daß die konzentrierten Blitzangriffe der deutschen Luftwaffe auf die großen Industriezentren Coventry, Birmingham, Southampton und Bristol eine furchtbare Wirkung gehabt haben, wenn sie jetzt ableugnen will, daß diese Industriegebiete in rauchende Ruinenfelder verwandelt wurden, dann straft sie vor allem jene amerikanischen und schwedischen Augenzeugen Lügen, die trotz der briti-

Fortsetzung auf der 2. Seite

Gegenschlag an der Epirus-Front

Gelandete griechische Abteilungen vernichtet oder gefangen — Korfu wiederholt bombardiert

Rom, 26. November.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front sind feindliche, an der Epirus-Küste gelandete Abteilungen teils vernichtet, teils mit ihren Waffen gefangengenommen worden.

Unsere Luftwaffe hat in enger Zusammenarbeit mit den Landstreitkräften über dem ganzen Operationsgebiet zahlreiche Angriffe durchgeführt. Straßenknotenpunkte, Brücken, Kraftwagenkolonnen und feindliche Truppenzusammenziehungen längs des Kalamas-Tales im Arta sowie bei Perati und Erseke sind aus der Höhe, im Tiefflug oder im Sturzflug einem heftigen Bombardement unterzogen worden. Die Forts der Insel Korfu sind wiederholt bombardiert und getroffen worden, wodurch heftige Brände und Explosionen hervorgerufen wurden. Unsere Jäger haben über Durazzo zwei Flugzeuge vom Blenheim-Typ abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge haben Leros und Stampalia angegriffen. Einige Gebäude wurden beschädigt, darunter nur eines von einigem militärischen Interesse. Weder Tote noch Verwundete. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden von der Flak brennend abgeschossen.

In Ostafrika wurde ein Angriff motorisierter feindlicher Einheiten in der Zone von Sabderat und im Ghir-Ghir-Tal (Serobatib) von unseren Truppen prompt abgeschlagen. Einige feindliche Kraftwagen fielen in unsere Hand.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Assab abgeworfen, die einen Toten, vier Verwundete und leichte Schäden zur Folge hatten.

Der fehlgeschlagene Landeversuch

Kriegsgebiet Korfu — Gefährliche Position des Generals Papagos

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. Rom, 27. November.

Der Plan des griechischen Oberkommandierenden, General Papagos, einen Stoß gegen die rechte italienische Flanke an der nordgriechischen Front in dem von den Italienern eroberten Küstengebiet des Epirus zu führen, ist — wie der italienische Wehrmachtbericht verzeichnet — blutig gescheitert. Es handelt sich augenscheinlich um den Küstenstreifen gegenüber der Insel Korfu, deren intensive Bombardierung durch die italienischen Luftwaffenverbände nicht zufällig sein wird, sondern im Zusammenhang mit diesem Kampf auf dem griechischen Festland steht. Alle griechischen Meldungen, die von der Einnahme der südalbanischen Stadt Gino-castro sprechen, erledigen sich demgemäß von selbst.

Die Zurücknahme der italienischen Front bis hinter Koritza in Südostalbanien stellt eine systematische Bewegung auf Positionen dar, die eine bessere Vorbereitung zu einem offensiven Vorgehen gestatten, als es bei dem in dem Gelände durch Gebirgsketten eingeengten ursprünglichen Aufmarschgebiete in der Nähe des Presba-Sees der Fall war.

Die englisch-griechische Genugtuung über angebliche italienische „Niederlagen" kann nur als eine grenzenlose Verkennung der italienischen Lage bezeichnet werden, da die rückläufigen Bewegungen im südostalbanischen Sektor dem italienischen Oberkommando die Möglichkeit geben, die Griechen in eine für sie höchst gefährliche Position zu zwingen. Der übereilte griechische Vorstoß in Südostalbanien kann dementsprechend im Zuge der italienischen Gegenoffensive den Zugang nach Kostarica und Florina und damit nach Griechisch-Mazedonien vermutlich leichter öffnen, als das in den langwierigen Kämpfen im Bistritza-Tal möglich gewesen wäre.

In Italien ist man seiner Sache sicher; man weiß, daß sich der Aufmarsch der Heeresgruppe Albanien genau nach den Plänen des Generalstabes vollzieht und daß der Zeitpunkt der mit starken Kräften durchgeführten italienischen Offensive näherrückt.

Neuer Schwindel über Turin

Rom, 26. November.

Im Gegensatz zu der völlig willkürlichen und phantastischen Darstellung des Londoner Rundfunks über den im italienischen Wehrmachtsbericht verzeichneten englischen Nachtangriff auf Turin wird von zuständiger italienischer Seite festgestellt, daß in Wirklichkeit über Turin nur drei Bomben und einige Brandbomben abgeworfen wurden, ohne jedoch Schaden anzurichten, wie das durch jeden Augenzeugen in Turin festgestellt werden könne.

„Osthäfen nicht mehr benutzbar"

Unfreiwillige Eingeständnisse des britischen Gewerkschaftsführers.

Newyork, 26. November.

Bei einer Rede vor den amerikanischen Fachgewerkschaften entschlüpften dem britischen Gewerkschaftsführer Citrine allerlei interessante Geständnisse, die wenig zu dem passen, was man über die Wirkung der deutschen Luftangriffe gewöhnlich aus England hört. Die deutsche Bombardierung habe, so erklärt Citrine, auf die englische Produktion außerordentlich lähmend gewirkt, so daß sie wesentlich hinter der planmäßigen Höhe zurückgeblieben sei.

Schlecht verträgt es sich auch mit den täglichen Londoner Berichten über „geringe Schäden an Wohnhäusern", wenn Citrine zugeben muß, daß England fast nur die Westhäfen benutze, da größere Schiffe die Osthäfen nicht mehr anlaufen könnten.

Abtretung weiterer Stützpunkte

Ein neuer Vorschlag der „Daily Mail" — USA-Presse: Bermudas-Inseln verkaufen! — Kredite gegen Territorialbesitz

Von unserem ständigen Vertreter

hw Stockholm, 27. November.

Lord Lothians SOS-Ruf an Amerika, der am Dienstag eifriger denn je in London und Washington erörtert wird, dürfte vermutlich noch einen ganz anderen Hintergrund haben, als die bloße Erschöpfung der englischen Valutavorräte zum Ankauf von Kriegsmaterial, eine Frage, die noch nicht unmittelbar akut ist und kaum Anlaß zu so sensationellem Vorgehen geboten hätte.

„Daily Herald" tut freilich so, als ob Lothian seine Aeußerungen improvisiert habe und „Daily Mail" jammert um Frankreichs Goldreserven in Amerika, die viel größer seien, und gemeinsam den Alliierten zur Verfügung stehen sollten. Das Blatt schlägt indessen weiter vor, England solle doch den Vereinigten Staaten gegen Kredite neue Flotten- und Luftstützpunkte auf englischem Gebiet einräumen.

Schwedische Meldungen zu diesem Thema decken interessante Zusammenhänge auf. Ein Londoner Telegramm von „Dagens Nyheter" verzeichnet englische Erwartungen für eine Mitteilung von vitaler Bedeutung zur Einleitung der neuen Phase amerikanischer Hilfe. Lothians Aeußerung sei vor allem dazu bestimmt gewesen, der öffentlichen Meinung in Amerika „schrittweise Verständnis für die englischen Bedürfnisse" beizubringen. Im englischen Kabinett seien, so heißt es weiter, die Meinungen über den Grad und die Art und Weise der amerikanischen Hilfe vorläufig noch geteilt. Der Finanzminister halte Amerikas jetzige Politik für die beste, da andere Formen der Unterstützung finanzielle und wirtschaftliche Schwierigkeiten herbeiführen könnten, die zu vermeiden im Interesse beider Partner liege.

Amerikanische Stimmen greifen bereits den Gedanken neuer Stützpunktabtretungen eifrig auf. „World Telegram" sagt zu der Frage der weiteren Englandhilfe: „Die Zeit scheint uns reif für England, einige seiner Besitzungen zu verkaufen. Es wäre praktisch für uns, schon jetzt einen Teil der englischen Kolonien im Karibischen Meer und auf den Bermudas zu kaufen. Ein solcher Verkauf könnte England wertvolle Kredite verschaffen." Auch eine Newyorker Meldung des Skandinavischen Telegrammbüros besagt, daß die Gerüchte über englische Gebietsabtretungen an Amerika zum Austausch gegen Kriegsmaterial im Wachsen seien. „Newyork Herald Tribune" meldet aus London, daß die englische Regierung mit dem Plan umgehe, die westindischen Inseln im Austausch gegen Waffenlieferungen anzubieten, sobald die englischen Guthaben erschöpft seien. Die Zeitung wendet sich allerdings gegen ein derartiges Geschäft, das ein neues Kriegsschuldenproblem schaffen würde.

Ernüchterung in Wirtschaftskreisen der USA

Eine Folge der deutschen Luftangriffe

Von unserem schf-Berichterstatter

Rom, 26. November.

Nach dem in neutralen Kreisen Roms vorherrschenden Eindruck hat die in den Vereinigten Staaten bereits während des Wahlkampfes da und dort zu beobachtende realistische Einstellung und Beurteilung der englischen Lage in der letzten Wochen entschieden weiter zugenommen. Diese Entwicklung sei unter dem Eindruck der neuen Taktik der deutschen Luftoffensive gegen England mit der fast jeden zweiten Tag ein lebenswichtiges Zentrum des englischen Wirtschaftslebens vollständig lahmgelegt wurde, noch allgemeiner geworden. Die Informationen, wonach man auch in Washingtoner Regierungskreisen die Lage Englands sehr viel ruhiger und ohne Rücksicht auf Sympathie oder Antipathie zu betrachten beginne, werden in hiesigen neutralen Kreisen bestätigt, wo man daher auch der Ansicht ist, daß die Erklärungen des englischen Botschafters Lord Lothian sich nur im Sinne einer empfindlichen Ernüchterung der amerikanischen öffentlichen Meinung und vor allem der amerikanischen Geschäftswelt auswirken.

Die Tatsache, daß Senator Johnson noch vor der Rückkehr des englischen Botschafters jede Veränderung des seinen Namen tragenden Neutralitätsgesetzes aufs schärfste abgelehnt hat, ist nach Informationen aus Newyork darauf zurückzuführen, daß er im Einvernehmen mit weitesten Kreisen des amerikanischen Handels der erwarteten neuen englischen Propaganda im voraus einen kräftigen Riegel vorstoßen wolle.

Reuter deckt britische Lügen auf

Das Märchen von Tarent — Churchill erneut bloßgestellt

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. Rom, 27. November.

Nach 14tägigen Reluschierungsarbeiten haben die englischen Luftaufnahmen von der Bombardierung der italienischen Flottenstation Tarent die britische Dunkelkammer verlassen. Diese 14 Tage haben hingereicht, den notorischen Oberlügner Churchill durch die englische Reuteragentur selbst dementieren zu lassen. Während nämlich Churchill in seiner Unterhausrede erklärte, daß der Verlust zahlreicher Schlachtschiffe der italienischen Hochseeflotte durch britische Bombenwirkung im Hafen von Tarent die seestrategische Lage im Mittelmeer völlig verändert habe, muß sich nun Reuter zögernd zu dem Geständnis bequemen, daß es sich nach den englischen Zielwirkungsbildern augenscheinlich nur um drei Einheiten handelt.

Ein zur Cavour-Klasse gehöriges Kriegsschiff sei schwer beschädigt und bis zu seiner Wiederindienststellung werde längere Zeit vergehen, die beiden anderen Einheiten hätten nur leichten Schaden erlitten. Damit werden die Klarstellungen des Duce in seiner Rede vom 16. November über die Schäden der italienischen Flottenstation Tarent vollauf bestätigt.

Das „Giornale d'Italia" meldet dazu, daß die beiden letzten Einheiten innerhalb von drei bis vier Wochen wieder vollständig hergestellt seien, so daß sie ihren Dienst schon vermutlich gegen den 10. Dezember wieder aufnehmen können. Augenscheinlich sei die Beute selbst für Reuter zu mager, als daß ein Sieg à la Churchill daraus konstruiert werden könnte. Von einer Änderung der seestrategischen Lage im Mittelmeer zu sprechen, meint Ganda weiter, heiße über eine Dreistigkeit im Lügen zu verfügen, wie sie nur dem englischen Regierungschef eigen ist. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang folgende Feststellung des italienischen Regierungsorgans: Wenn auch die britische Mittelmeerflotte zahlreiche Verstärkungen, zumal nach dem Waffenstillstand Frankreichs, erhielt, so sei auch die italienische Flotte durch neue Indienststellungen gleichfalls verstärkt worden, während die englische Flotte aber durch die See- und Luftstreitkräfte der Achsenmächte Ausfälle zu verzeichnen hätte.

Das italienische Regierungsorgan schließt dieses Kapitel der englischen Märchen um Tarent mit der Empfehlung an Churchill, das nächste Mal vorsichtiger zu lügen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

„England so gut wie geschlagen"

Vernichtende Abfuhr Churchills durch USA-Botschafter Kennedy

Newyork, 26. Nov.

Den phantastischen Lügenmärchen über die angeblichen vernichtenden Gegenschläge Englands und den Optimismus, den Churchill zur Schau zu tragen versucht, gibt der Londoner Botschafter der Vereinigten Staaten, Kennedy, jetzt eine vernichtende Abfuhr.

Wie Newyork Daily Mirror mitteilte, erklärte Kennedy den Leitern der USA-Filmindustrie, das britische Reich stehe unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Amerika solle erkennen, daß England so gut wie geschlagen sei. Die USA-Filmindustrie täte gut daran, die Herstellung von Hetzfilmen gegen die autoritären Staaten einzustellen.

Daß diese offene Mitteilung aus berufenem Munde unter den Newyorker Filmjuden, die mit den Londoner Kriegsverbrechern auf Gedeih und Verderb verbunden sind, „eine Sensation" ausgelöst hat, kann nicht überraschen.

Southampton ein zweites Coventry

Stockholm, 26. November.

Ueber die massierten Angriffe deutscher Bombengeschwader auf wichtige Rüstungs- und Industriezentren Englands und ihre vernichtenden Auswirkungen laufen immer wieder ausführliche Nachrichten ein. So veröffentlicht eine schwedische Zeitung eine umfassende Schilderung der beispiellosen Verwüstungen, die durch die Vergeltungsangriffe in Coventry entstanden sind „Coventry ist ein schlimmeres Infernum als es sich je Dante ausmalen konnte!" — In diese Worte faßt der Londoner Berichterstatter des Blattes seine Eindrücke zusammen. Er erklärt weiter, er sei durch zehn Wochen Luftkrieg über London abgehärtet; was er aber in Coventry gesehen habe, übertreffe alles.

Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß meldet ergänzend zu dem schweren Angriff auf Southampton, daß „kaum ein Stadtteil unbeschädigt" sei.

Preisschraube ohne Ende

Anzeichen für neue große Preissteigerung

Von unserem o.-st.-Berichterstatter.

Stockholm, 25. November.

Nach einem Wochenbericht des Londoner Berichterstatters von „Aftonbladet" sind jetzt in England Anzeichen für eine zu erwartende größere Preissteigerung zu bemerken.

Die veröffentlichten Zahlen der letzten Wochen bezüglich der Tonnageverfügbarkeit seien wenig zufriedenstellend. Die Frachten nach England seien vom Schiffahrtsministerium um 15 Prozent erhöht worden. Gleichzeitig seien die Eisenbahntarife erhöht worden. Von dieser Frachterhöhung werden in erster Linie Kohle, Stahl, Papier, Zement und anderes Rohmaterial betroffen, was einen wichtigen Teil der Kriegswirtschaft beeinträchtige. Diese Anzeichen seien besonders beunruhigend und es sei Tatsache, daß viele private Unternehmungen mit einem ständigen Verlust auf Grund des verminderten Kundenkreises und den Folgen der Bombardierung gearbeitet hätten. Man brauche sich deshalb nicht zu wundern, wenn mit Ende dieses Jahres eine allgemeine Preissteigerung eintrete.

Weiter ist man sehr erbost über die Londoner Großkaufleute, die aus dem wachsenden Mangel an Lebensmitteln bisher stets ein gutes Geschäft gemacht haben. Seit Wochen konnte man zum Beispiel in London Zwiebeln und Zitronen nur zu tollsten Wucherpreisen erstehen. Ein Pfund Zwiebeln kostete rund eine Mark, für Zitronen mußte man 50 bis 80 Pfennige bezahlen. Schließlich mußte die Regierung eingreifen und Zwangspreise einführen. Aber von dem Tage ab gab es weder Zwiebeln noch Zitronen in den Läden der Stadt zu kaufen.

Eine bezeichnende Warnung

„Nicht zu sehr auf andere verlassen" — Pessimismus über Englands Luftabwehr

Von unserem lg-Berichterstatter

Vichy, 26. November.

Der Sachverständige für Luftfahrtfragen und Mitarbeiter der englischen Zeitung „Observer", Oliver Stewart, hat in diesem Blatt einen Artikel veröffentlicht, der durch seinen großen Pessimismus auffällt. Stewart erklärte darin, daß die englische Luftabwehr viel wirksamer sein müsse. Die Luftabwehr, sei es durch Flak, sei es durch Jäger, sei vor allem zur Nachtzeit ungenügend. Interessant ist, daß Stewart dann davor warnt, bei der Produktion von Flugzeugen und Flugzeuginstrumenteen sich zu sehr auf andere zu verlassen. Er sprach z. B. davon, daß hinsichtlich der Frage der Flugzeugsendungen aus den USA „eine gewisse Konfusion" geherrscht habe und er dementiert, daß die USA jenen schweren Bombentyp den Engländern liefern, den man gemeinhin „Fliegende Festung" nennt. Stewart rät schließlich dem britischen Luftfahrtministerium, sich nicht so sehr auf die englische Technik zu verlassen.

Von London ausdrücklich gebilligt

Stockholm, 26. November.

Die großen finanziellen Schwierigkeiten Englands enthüllt auch ein Bericht von Stockholms Tidningen. Nach Ansicht des Londoner Korrespondenten dieses schwedischen Blattes seien die Ausführungen Lord Lothians in Newyork keineswegs eine Indiskretion. Der Berichterstatter ist vielmehr der Ansicht, daß sie von der Londoner Regierung ausdrücklich gebilligt seien.

Bei der Schrumpfung seiner Goldvorräte versuche England statt des Barkaufs zu einer neuen Regelung mit den Vereinigten Staaten zu kommen, zumal die „schreiende Notlage" die Lieferung von Munition, Torpedojägern und nicht zuletzt von Frachtdampfern dringend erforderlich mache.

Englands „dunkelste Gedanken"

Schwere Sorgen über die Zukunft des Seekrieges als Wirkung der deutschen Gegenblockade

Madrid, 26. November.

Den Sorgen Englands über die Abschnürung des Inselreiches durch die deutsche Gegenblockade, die selbst Churchill schüchtern eingestand, gibt der Londoner Berichterstatter des „ABC" offen Ausdruck.

Großbritannien mache sich, so heißt es in dem Madrider Blatt, die dunkelsten Gedanken über die Zukunft des Krieges zur See. Wenn es England nicht gelinge, Not und Entbehrung von der Insel fernzuhalten, so reiße damit eine geschichtliche Uebertieferung ab. Um der Not Herr zu werden, gingen SOS-Rufe nach Schiffen in die Welt. Verzweifelt verlange man nach Wissenschaftlern, die ein Wunder für Englands Rettung erfinden möchten.

Danktelegramm Antonescus

Weitere Telegramme König Michaels und Dr. Tisos

Berlin, 26. November.

Der rumänische Staatsführer General Antonescu hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen des großdeutschen Staatsgebietes drängt es mich, Eurer Exzellenz nochmals meinen tiefgefühlten Dank für die unvergeßliche Gastfreundschaft, die mir und meinen Begleitern erwiesen wurde und für die verständnisvollen und freundschaftlichen Gefühle Eurer Exzellenz gegenüber meinem Lande auszusprechen. Gleichzeitig ist es mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis, Eurer Exzellenz meine große Genugtuung über den geschichtlichen Akt auszudrücken, welcher neue und unzerstörbare Bindungen zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem legionären Rumänien geschaffen hat. Mit mir hat das rumänische Volk heute wie auch immer das von Eurer Exzellenz geschaffene unvergängliche Werk bewundert. Es richtet an den genialen Führer des deutschen Volkes die innigsten Wünsche für das Gedeihen und den Waffensieg des Großdeutschen Reiches und für das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz.

General Don Antonescu,
Führer des rumänischen Staates
und Ministerpräsident."

Auf das Telegramm, das der Führer anläßlich des Beitritts Rumäniens zum Dreimächtepakt an König Michael von Rumänien richtete, antwortete der rumänische König mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Danktelegramm, in dem er der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß sein Land einer glücklichen Zukunft entgegensehe.

Das Glückwunschtelegramm des Führers an den slowakischen Staatspräsidenten Dr Tiso aus Anlaß des Beitritts der Slowakei zum Dreimächtepakt, beantwortete Dr. Tiso mit einem Telegramm, in dem er seinen Dank darüber ausdrückt, daß das slowakische Volk an der Seite seines großen Verbündeten an der Neuordnung des politischen Lebens der Völker auf gerechten Grundlagen beitragen könne.

*

Ferner haben General Antonescu und Außenminister Prinz Sturdza an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Telegramme gerichtet, die dem herzlichen Dank der beiden rumänischen Staatsmänner für die Berliner Tage Ausdruck geben.

Kriegsberichter bei Dr. Goebbels

Dank und Anerkennung für ihre kämpferischen Leistungen

Berlin, 26. November.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Montagabend eine Reihe von Kriegsberichtern der verschiedenen Wehrmachtteile, die sich um die Kriegsberichterstattung besondere Verdienste erworben haben. In kämpferischem Einsatz haben sie vor dem Feinde Material für ihre Kriegsberichte, insbesondere mit der Kamera für die Deutsche Wochenschau gesammelt. Die PK-Männer, die fast ausnahmslos mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet waren, berichteten Dr. Goebbels von ihren Kampferlebnissen während des Polen- und Norwegen-Feldzuges, während der Feldzüge in Holland, Belgien und Frankreich, sowie bei ihren Einsätzen auf Englandflügen. Reichsminister Dr. Goebbels sprach ihnen für ihre kämpferischen Leistungen seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Ausrichtung für kommende Arbeit

Dr. Goebbels vor den Reichs- und Stoßtrupprednern der Partei

Berlin, 26. November.

Am Dienstag versammelten sich die Reichs- und Stoßtruppredner der Partei im Reichspropagandaministerium zu einer Arbeitstagung, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurde.

Besonderes Interesse fand ein Vortrag des Leiters der Abteilung Wehrmachtpropaganda im Oberkommando der Wehrmacht, Oberst von Wedel, über die militärische Lage. Staatssekretär Backe berichtete über Fragen der deutschen Ernährungspolitik, während Major Schumann vom Reichsluftfahrtministerium Deutschlands luftstrategische Lage im Krieg gegen England umriß.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister gab auch diesmal den Reichs- und Stoßtruppredner einen umfassenden Überblick über die politische Lage.

Neue Tageseinteilung in Spanien

Völlige Umgestaltung des Lebens — Einschneidendes Gesetz erlassen

Von unserem ständigen Vertreter

hd Madrid, 27. November.

Die spanische Regierung hat ein Gesetz erlassen, durch das die Arbeits- und Tageseinteilung der Bevölkerung von Grund auf reformiert werden soll.

Bisher lebte man in Madrid, so sagt „YA", nach einem willkürlichen Stundenplan in Abweichung mit ganz Europa und im Gegensatz zu der natürlichen Verteilung von Tag und Nacht. Man frühstückte zur Zeit des Mittagessens, aß zur Vesperstunde, vesperte, wenn man sich in Europa zum Abendessen setzte, speiste zu Abend, wenn der normale Mensch schlafen ging, und schlief erst, wenn dieser aufstand. Diese absurden Gewohnheiten brachten eine große Zahl von Widerwärtigkeiten im Ablauf des täglichen Handels und Wandels mit sich und wirkten sich schädlich auf Arbeit und Arbeitszeit aus.

Die Regierung will jetzt diesem schwierigen Problem zu Leibe gehen, indem sie anordnet, daß öffentliche Büros mittags um 1.30 Uhr und abends 8 Uhr zu schließen haben. Theater und Kinos, deren letzte am meisten besuchte Vorstellungen nachts um 10.30 Uhr begannen, müssen um 12 Uhr zumachen, die Kaffees und Bars um 1 Uhr nach Mitternacht, die Hotels und Speisegaststätten haben ebenfalls ihre Einteilung wesentlich zu ändern.

Von jetzt ab muß das Mittagessen spätestens um ½2 Uhr serviert werden, und nach ½3 Uhr wird kein neuer Gast mehr bedient. Der Beginn der Abendmahlzeit ist auf 8 Uhr festgesetzt. Die öffentlichen Volksbelustigungen schließen um 1 Uhr nachts. Von Mitternacht bis 7 Uhr früh muß in der Stadt Ruhe herrschen; das betrifft besonders Lautsprecher, die im Sommer bei offenem Fenster bis in die frühen Morgenstunden brüllten. Das Gesetz greift mit eiserner Härte an die Wurzeln des spanischen täglichen Lebens und bedeutet eine gesellschaftliche und sozialpolitische Revolution.

Hollands Bauern richten sich aus

Von unserem oe-Berichterstatter

Amsterdam, 26. November.

Auf einer in Leuwarden abgehaltenen Versammlung friesischer Bauern sprach der ehemalige Landwirtschaftsminister Dr. Posthuma, der als Mitiler bei der Fusion des Verbandes „Landbouw en Maatschapij" mit der Bauernfront der NSB eine Rolle spielt. Er führte dabei u. a. aus, der Name der neuen landwirtschaftlichen holländischen Organisation laute „Niederländische agrarische Front". Alle Mitglieder hätten gleiche Rechte, gleichgültig, ob sie der NSB angehörten oder nicht. Die aus 7000 Mitgliedern bestehenden agrarischen Jugendclubs würden den Kern der neu zu schaffenden agrarischen Jugendorganisation bilden. In der gleichen Versammlung verwies noch der stellvertretende Leiter der neuen Organisation darauf, daß der einzige Weg, der von der holländischen Wirtschaft begangen werden könne, der nationalsozialistische sei.

Tage starken Erlebens

Die norwegischen Jugendführer von ihrer Deutschlandfahrt begeistert

Oslo, 26. November.

Die norwegischen Jugendführer, die von ihrer Deutschlandreise zurückgekehrt sind, äußerten sich gegenüber der hiesigen Presse voller Begeisterung über ihre Eindrücke im Reich. Überall, wohin sie gekommen seien, habe man sie mit Achtung und Gastfreundschaft aufgenommen. Der Höhepunkt ihrer Reise sei der Empfang durch den Führer gewesen, der ihre Herzen restlos gewonnen habe. Die Hitlerjugend sei zur Zusammenarbeit mit der norwegischen Jugend bereit. Mit dem stolzen Bewußtsein, daß man im stammesverwandten Deutschland dem norwegischen Volk Verständnis entgegenbringe, seien sie von dieser fruchtbaren Reise zurückgekehrt.

„Angesichts der Umstände"

Die Schweiz zahlt keine Beiträge mehr an die Liga

Vom unserem rs-Berichterstatter

Bern, 26. November.

In dem Voranschlag der Eidgenossenschaft für 1941, der soeben die parlamentarischen Kommissionen passiert hat, ist kein Beitrag für die Genfer Liga mehr eingesetzt. „Angesichts der Umstände schien dies nicht am Platze", wird in einer Anmerkung zum Budget nur festgestellt. Im laufenden Jahr hatte die Schweiz noch 446 000 Franken für die Genfer Liga selbst, 4000 Franken für die Völkerbundsorganisation und 5200 Franken für den Haager Gerichtshof bezahlt.

Im eigenen Lügennetz verstrickt

Fortsetzung von der 1. Seite

schen Zensur eindrucksvolle Berichte von der Wirkung der deutschen Schläge liefern konnten.

Nachdem man eine ganze Woche lang die schwedischen Korrespondenten von Coventry ferngehalten hatte, berichten diese übereinstimmend nach ihrem ersten Besuch in der heimgesuchten Stadt, daß die Tatsachen, die sie erleben konnten, alle ihre Erwartungen übertroffen haben. „Coventry ist ein schlimmeres Inferno als es Dante je auszumalen vermochte", schreibt der Londoner Berichterstatter eines schwedischen Blattes. Und der Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda" berichtet, daß der Anblick von Coventry ihm einen Schock gegeben habe. Ruinen nach Ruinen habe er in der Stadt gesehen und Tausende von Arbeitslosen gefunden, die kein Heim mehr hatten. Aus den Ruinen stiegen nach der Aussage des Korrespondenten noch eine Woche nach dem deutschen Großangriff Rauchschwaden auf und überall sei noch der Brandgeruch verbreitet gewesen.

Es ist möglich, daß die Brände in Coventry nunmehr erloschen sind, aber dann nur deshalb, weil diese Stadt inzwischen ausgebrannt ist. Es ist möglich, daß in Birmingham, Southampton und Bristol einzelne Straßenzüge und Häuser von dem Bombardement verschont geblieben sind. Auch Warschau ist nicht hundertprozentig zerstört worden und trotzdem ist Warschau eine vernichtete Stadt! Selbst englische Zeitungen haben bereits über Aufbaupläne von Coventry berichtet. Man fragt sich, warum denn aufgebaut werden soll, wenn nichts zerstört worden ist? Warum gibt es in dieser Stadt Tausende von Arbeitslosen, wenn die Industrieproduktion, wie es in einer anderen englischen Lüge heißt, „kaum nennenswert unterbrochen" wurde? Der englische Rundfunk dementiert, daß 70 bis 80 Prozent der Londoner Docks unbrauchbar sind. Mit derartigen Zahlen ist von deutscher Seite noch niemals operiert worden. Vielleicht sind es nur 69 Prozent — aber dann ist der Londoner Hafen trotzdem aus der Reihe der Welthäfen ausgeschieden. Es ist möglich, daß nicht ungezählte Schiffe auf dem Meeresgrund vor der Themsemündung liegen — denn die Engländer mögen sie inzwischen gezählt haben.

Mit derartigen Dementis kann man schließlich alles ableugnen, aber nicht Tatsachen aus der Welt schaffen, und diese Tatsachen sind, daß die englische Rüstungsindustrie in furchtbaren Vernichtungsangriffen todwund geschlagen ist und daß die wichtigsten Industriezentren Englands in Trümmer- und Ruinenfelder verwandelt wurden.

Diese Tatsache kann man dem englischen Volk selbst nicht mehr verheimlichen, aber in verzweifelten Anstrengungen sucht die Churchillsche Lügenpropaganda die Welt irrezuführen, um noch einen Rest des britischen Prestiges zu retten. In der furchtbaren Angst, daß die Wahrheit allgemein offenbar wird, verstricken sich die Urheber dieses Krieges, die das Schicksal Karthagos auf ihr Land herabbeschworen haben, selbst in ihr eigenes Lügengewebe.

In Kürze

Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Tuka ist mit seiner Begleitung Dienstagmittag wieder in der slowakischen Hauptstadt eingetroffen. Die Bevölkerung, die den Preßburger Brückenkopf in dichten Massen säumte, bereitete dem Ministerpräsidenten einen würdigen Empfang.

*

Am 26. November 1940 ist Dr. Karl Georg Schmidt, Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, M. d. R., nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden.

*

Die Feier in der Berliner Staatsoper anläßlich des 7. Jahrestages der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird vom großdeutschen Rundfunk (außer Deutschlandsender, Bremen und Luxemburg) am 27. November von 15,30 Uhr bis 17 Uhr im Auszug übertragen.

*

Mackay-Radio empfing, wie Reuter aus London meldet, SOS-Rufe von dem britischen Dampfer „Temple-Inn" (5200 BRT) auf, der mitteilte, er werde von einem U-Boot angegriffen.

*

Die Bundesschiffahrtsbehörde gab bekannt, daß England den Antrag auf Kauf von acht 5000 BRT-Frachtern der Black-Diamond-Linie gestellt habe, um seine Schiffsverluste auszugleichen. Es handelt sich um Dampfer, die etwa 20 Jahre alt sind.

*

Nach einer Reutermeldung ist Lord Rothermere auf den Bermudainseln gestorben. Er befand sich seit Mai in einer Sondermission in Amerika.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Printrop (z. Zt. im Felde), i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickholt (z. Zt. im Felde); Stellvertreter Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V. August Hollweg; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Jurascheck; Kommunalpolitik: Otto Peter (z. Zt. im Felde). Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Jurascheck; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wolfmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Juli 1940 gültig.

„Wieder einmal Papierbomben"

Auslandspresse berichtet über die Unversehrtheit der angeblich von der RAF zertrümmerten Berliner Bahnhöfe

Berlin, 26. November.

Die vom Reichspressechef Dr. Dietrich in Gemeinschaft mit Generalleutnant Bodenschatz veranstaltete Führung der Luftfahrtattachés der in Berlin akkreditierten Mächte sowie der in- und ausländischen Presse zu den nach amtlichen englischen Meldungen „schwer bombardierten" Bahnhöfen und Bahnanlagen in Berlin hat bei den Teilnehmern einen starken Eindruck hinterlassen, wie das Echo der ausländischen Presse zeigt. Die nachfolgenden Auslandsstimmen erhärten durchweg die von deutscher Seite immer und immer wieder getroffene Feststellung, daß die britischen Erfolgsberichte über die Taten der RAF glatte Lügen sind, Fieberphantasien, geboren aus reiner Angst und Verzweiflung.

In den Schilderungen, sowohl von United Preß wie Associated Preß, wird festgestellt, daß man auf der unter Leitung von Reichspressechef Dr. Dietrich und Generalleutnant Bodenschatz vorgenommenen Besichtigung an keinem der in Frage kommenden Bahnhöfe irgend welche Bombenschäden gesehen habe. Ueberall sei die Arbeit voll im Gange gewesen. Den Militärattachés und Pressevertretern sei — so wird in den Berichten weiter betont, — außerdem der persönliche Besuch sie besonders interessierender Bahnhofsanlagen freigestellt worden. Die Berichte der beiden großen amerikanischen Agenturen wurden teilweise noch in den Spätausgaben der Tagespresse vom Montag, teilweise in der Dienstagmorgenpresse abgedruckt.

Die gesamte schwedische Presse bringt ebenfalls zum Teil wirkungsvoll auf der ersten Textseite, Berichte ihrer Berliner Vertreter. „Aftonbladet" wählt als Ueberschrift seines Berichtes die Worte: „Die Bahnhöfe Berlins nicht bombardiert!" „Svenska Dagbladet" schreibt: „In der Sonntagnacht fielen keine englischen Bomben auf Berlin — ausländische Luftfahrtattachés und Pressevertreter stellten diese Tatsache auf einer Rundfahrt durch die Reichshauptstadt fest." „Stockholms Tidningen" meldet in seinem Bericht, daß die betreffenden von englischer Seite erwähnten Berliner Bahnhöfe normal funktionierten. „Dagens Nyheter" betitelt die Berliner Eigenmeldung mit den Worten: „In Berlin konnten keine Schäden entdeckt werden."

Uebereinstimmend wird in den spanischen Berichten festgestellt, daß die letzten Bomben der Reuteragentur „wieder einmal Papierbomben" gewesen seien. Auch in den Lissaboner Blättern wird allgemein festgestellt, daß keinerlei Schäden beobachtet werden konnten.

Bezeichnend ist der Bericht des Berliner Korrespondenten von „Nationaltidende", der am Schluß seines Berichtes über die Rundfahrt, deren Teilnehmer er einzeln aufführt, sagt, daß diese Expedition die englische Behauptung über den Luftangriff auf Berlin ad absurdum geführt habe.

Das glückliche Jahr

Von Hans Wörner

(1 Fortsetzung.)

Und der Jochen spitzt einen Augenblick die Ohren und merkt sich das mit dem weißen Bohnerwachs für den Umgang mit seiner Kundschaft.

„Kaffee ist fertig!" „Bart ist ab!"

Ein Sonntag brauchte gar nichts zu kosten; er ist ohnehin schon schön genug; da die Wochentage früh mit Arbeit beginnen und spät damit aufhören, bleibt für den Sonntag viel zu erzählen und zu bereden. Und wenn sie nichts anderes zu erzählen hatten, so redeten sie von dem kleinen Wagen . . .

Es wurde von Mal zu Mal nur noch wichtiger, daß sie mit Macht auf ihn losparten.

„Anders ist nichts zu wollen und nichts zu machen. Für eine Abteilungsstelle bin ich noch zu jung und für eine Prokura erst recht. Im Außendienst wird die Erfahrung gemacht und das Geld verdient; ich sehe es doch, wenn ich mit dem Rade auf die Dörfer fahre!" sagte der Jochen hundertmal.

Und die Ursel, hundertmal: „Ich glaube, der Chef gibt dir auch einen Bezirk, wenn du erst einen Wagen hast!"

Der Jochen: „Damit kann ich rechnen. Andere geben ihren Vertretern Wagen, aber dem Doktor ist das eben eine zu bunte Rechnung, Kilometersatz hin und Reparatur bürgschaft her . . ., ich kann das verstehen. Der Wagen muß mein sein; dann gehe ich hin zu ihm, einfach rein in sein Zimmer, und ich sage dann, daß es jetzt so weit ist, basta . . ."

Die Ursel bückt sich nach ein paar Feldblumen am Spazierweg und sagt nur: „Ja, so ist das richtig!" Und damit wollte sie dem Jochen nicht nur beistehen, sondern auch machen, daß er weiterredete. So zuversichtlich, stark, von etwas, was er bestimmt tun werde. Denn nur in dieser Art redete er überhaupt und immer nur von Arbeiten, Sorgen, Weiterkommen. Aber nie von sich selber und erst recht nie vom Waisenhaus, von seinem Herkommen, von seiner Knabenzeit.

Er tat es eben nicht; er wehte es von sich ab; es war nicht seine Art, oder es war eine schwere Zeit gewesen. Ursel Meierhoff hätte trotzdem gern darum gewußt, denn sie selbst hatte alles und jedes kleine bißchen erzählt, was sich jemals mit ihr zugetragen hatte. Jochen hörte es gern, das merkte sie. Er lehnte sich dann im Stuhl zurück und sah ihr genau auf den Mund, er machte ein ganz fürchterlich ernstes Gesicht, wenn die Ursel sagte, daß sie sich von ihrem Vater nur erinnere, daß er ein Soldat war und ein sehr großer Mann. Und der Jochen lächelte, wenn er hörte, daß ein dicker blonder Zopf am Kammkasten hing, wenn Ursels Mutter sich wusch.

Es war das alles schon so lange her, gnau so lange wie Jochens Waisenhausjahre, aber er ließ es die Ursel erzählen, alles, alles dreimal. Nur er selber erzählte nie. Er mochte es nicht tun. Er redete immer nach vorn.

„Draußen bei der Kundschaft kann man zeigen, was man kann. Ich freue mich jetzt schon, wenn ich mit dem Rade unterwegs bin und in die kleinen Läden komme, wo noch richtige Bimemin an den Türen sind. Man staunt, wenn man sieht, was da für ein Umsatz ist, Ursel! Und was für reelle Sachen gekauft werden. Eine gute Kernseife ist die Hauptsache, die muß man haben, ehrlich gewogene, gleichbleibend, ohne großen Papierbetrieb. Manche sagen, es sei schwer zu arbeiten mit diesen Leuten, aber es ist leicht, ich sage immer, es ist leicht! Man muß nur nicht zu viel reden, lieber auch mal zuhören und ein bißchen Zeit haben."

„Ja", meint die Ursel. „Und wenn der Wagen da ist, dann hast du ja Zeit!" Sie bringt damit den Jochen ganz auf seinen liebsten Schwung.

„Gewiß!" ruft er. „Dann teile ich mir das selber ein. Dann fahre ich nach dem Frühstück ins Geschäft, gebe meine Orders ab, bestelle dies und das und gondele los. Wenn es Sommer ist, wenn du Zeit hast, komme ich noch einmal vorbei und nehme dich mit!"

„Nimmst mich mit!" strahlte die Ursel.

„Nehme dich mit, ja!" lacht Jochen Meierhoff. „Du wirst staunen. Du meinst vielleicht, du bleibst im Wagen sitzen, wenn ich draußen in ein Geschäft gehe. Ja, bei einigen Leuten bleibst du auch besser im Wagen oder gehst dieweil mal durch das Dorf. Aber bei anderen Leuten mußt du mitgehen, weil sie es übelnehmen könnten, wenn sie dich draußen sehen. Sie werden mit dir reden wollen wie mit mir. Sie werden dich fragen, was für ein Waschpulver denn du selbst nimmst. Und du mußt auch fragen, wie es so ginge und ob die Kinder gesund sind . . ."

„Das wird schön, Jochen! Junge, was wird das schön!"

Und immer begannen sie mit einem solchen Ausruf, den kleinen Wagen in Gedanken schon ganz zu besitzen, ihn vor sich zu sehen, blank, treu, ein braves Pferdchen. Sie fuhren mit ihm, Ladenglocken ländlicher Siedlungen scheppterten in ihren Ohren, an Waldsäumen saßen sie mit ihrem Mittagsbutterbrot, einen Sonntagmorgen durcheilten sie, einen strahlenden, himmelblauen Morgen mit frisch gewaschenen Straßen, hellgrünen Wiesen und brummenden Kirchenglocken . . .

Sie sehnten sich nach dieser kommenden Zeit. Sie hatten sie längst verdient, ehe sie begann. Denn sie hatten sich nichts nur gewünscht, sie hatten gearbeitet, gespart, immer gleich unverdrossen gespart. An allem, am Kleinsten. An der Butter, die sie ums Brotloch herumschmierten. Am Gas, das sie kleinstellten, bevor der Topf kochte, an den Schuhen, die sie auszogen, sobald sie daheim waren.

Es ging langsam, die Groschen tröpfelten ja nur. Es waren erst hundert, nach einem Jahr siebenhundert, nach einem zweiten Jahr zwölfhundert Mark.

Ja, und dann kam der Ruck . . .

Der Ruck mit den sechshundertfünfzig Mark aus Ursels aufgelöster Versicherung. Es gab nicht mal viel Formularkram.

Und kurz vor Weihnachten waren die Zechinen beisammen. Sie konten hingehen und den kleinen Wagen kaufen.

So einfach: „Was kostet er? Achtzehnhundert Mark! Bitte schön!"

Jochen und Ursel waren gewiß stattlich anzusehen, als sie auf der Diele standen, fertig angezogen, um zum Autogeschäft zu gehen. Die Ursel war schon ohnehin ein strammer Kerl, groß, gesund, blond und mit einer netten Art von Stupsnase, der nettesten von den hunderidrei Modellen von Stupsnasen. Nun sie den guten Mantel trug, die besten Schuhe, das helle Pelzkäppchen und die Handschuhe, außen grau und innen halbrot, konnte Jochen schon denken, daß sie eine Dame aufs Parkett legt, wie es sie unter den Prokuristen auch nicht schneidiger gibt. Tat wohl auch viel dazu, daß sie von innen her mit Freude erleuchtet war darüber, daß es nun so weit war.

Der Jochen selber war weniger von der Freude voll als von der Spannung, von der Kraft für das, was kommen sollte, von dem Gedanken, daß sein Leben sich an diesem Tag wieder in eine neue Richtung drehen sollte, runter vom Bürgersteig, rauf auf den Fahrdamm. Zu eben diesem Sprung auf den Fahrdamm sammelten sich jetzt die Sehnen in seinen Füßen, die Muskeln seiner Beine, die Bänder an seinen Hüften. Er hatte dieses Gefühl von Gesundheit und Können noch nicht oft so gespürt, vielleicht noch nie so deutlich.

„Das Geld hast du eingesteckt?" fragte die Ursel.

„Ja", sagte Jochen Meierhoff.

„Dann können wir jetzt gehen", folgerte seine Frau.

Aber der Jochen sah sie an, überlegte einen Augenblick und wandte sich zurück in das Schlafzimmer. Mit drei Schritten war er am Kleiderschrank, zog einen Wäscheschub auf und faß dann schon, in Mantel und Hut, auf dem Bettrand.

Die Ursel sah nur zu.

Der Jochen zog seine Schuhe nochmal aus. Dann die Strümpfe. Und zog statt der frischen Phantasiesocken aus blanker, merzerisierter Baumwolle mit einem Kunstseidenfaden ganz andere an, auch frisch, aber dick, grob, handgestrickte Wolle — ganz recht, das war ein Paar von den Wollsocken aus der Ausstattung, die er vom Waisenhaus für seine Lehrlingszeit bekommen hatte . . .

Ein bißchen verlegen war der Jochen ja, während er diese Wolldinger anzog, die Schuhe darüber und die Senkel schnürte. Ein bißchen lächelte ja auch Ursel, die von diesem Waisenhaus und dem kleinen Jochen darin so wenig, so viel zu wenig wußte und sich schon damit abgefunden hatte, nie etwas davon zu erfahren. Aber sie sagten beide nichts. Sie lächelten sich nur mal an. Und gingen dann los.

Welch ein Schaufenster dieses Autogeschäft hatte, wie groß, wie breit, wie trinkglassauber! Wie die Wagen da standen, ohne ein Stäubchen auf den runden Lackflächen, mit schwarzglänzenden Reifen, leicht geöffneten Türen, mit Blumen in den schmalen Vasen und einer Maskottpuppe am Rückfenster . . .

Die Tür drehte sich wie zu einem Bankhaus. Ein Verkäufer, ein lächelnder Herr in einem guten wie neuen Anzug ging auf sie zu und grüßte genau erst die Ursel und dann den Jochen Meierhoff. Und mit diesem Gruß — denn es war eben mehr als ein Gruß — begann dieses Geschäft, dieser Salon, dieser Kunstsaal, dieses Bankhaus von Laden ausschließlich für unsere beiden da zu sein . . .

Die Teppiche, um zu den Wagen, rund um die Wagen, zwischen den Wagen hindurchzugehen.

Das Parkett, um die Reifen und Ursels gute Schuhe zu spiegeln.

Die Höhe des Raumes, um die Fragen des Jochen Meierhoff und die Antworten des Herrn Schmidthenner gedämpft nachtönen zu lassen.

Die Sessel der Sitzecke, um sicher — Hut und Handschuhe auf dem Schoß, die Prospekte und Zeichnungen vor sich — zu unterhandeln.

Sie wußten vorher schon alles, sie sprachen nur noch einmal davon. Die Ursel paßte sehr auf, ob der Herr Schmidthenner versuchen möchte, ihnen einen größeren Wagen zu verkaufen, sie langsam zu einem teureren hinzureden — genau wie es ist, wenn man einen Hut kauft. Aber Herr Schmidthenner tippte nicht einmal daran.

„Bleiben Sie bei Ihrem Entschluß, Herr Meierhoff!" sagte er statt dessen. „Da Sie den kleinen Wagen bar zahlen können, sind Sie gesund und bleiben es auch bestimmt. Der Kleine ist brav, genügsam und genau für Ihre Arbeit erzogen; den Motor haben hunderttausend Besitzer von Ihrer Art mitgeholfen zu entwickeln. Etwas Zuverlässigeres baut niemand, auch nicht in einen großen Wagen hinein. Er wird Ihnen nicht nur helfen, Geld zu verdienen, er wird Ihnen auch helfen, es beisammenzuhalten. Mehr Freude können Sie gar nicht erleben, als daß Sie sehen, wie genau richtig Sie liegen! Und welchen Wagen Sie später einmal fahren, darüber ist eben später zu reden. Denn wir bleiben ja nun ein bißchen zusammen, denke ich. Da kommt erst die Garantiezeit, da kommen die Überholungen; wir sehen uns bei den Ölwechseln und ebenso, wenn Sie im Laufe der Zeit dies und jenes für den Wagen dazukaufen."

Und wie ihnen das Herz warm wurde und sie dem HerrnSchmidthenner ein bißchen erzählten, von sich selbst, von Jochens Geschäft, von ihrem Sparen — da lächelte Herr Schmidthenner, wie es seinen grauen Schläfen nicht besser hätte anstehen können, und er sagte: „So habe ich es mir fast gedacht, so gefällt es mir am besten. Wenn man sein Leben lang Automobile verkauft, ergibt es sich ganz von selbst, daß man nicht nur verkaufen will, um bloß zu verkaufen, sondern um gesunde Freude damit zu schaffen, nicht einfach auf das Geld zu sehen, sondern auf die Leute, die man als Kunden hat. Der ganze Kundendienst ist nichts als die moderne Weise von Kundenfreundschaft, eine organisierte Art von Menschlichkeit, damit das große Geschäft etwas Wärme behält. Seien Sie sicher, man wird in dieser Richtung immer nur noch weitergehen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Ecke

Helene war heimlich verlob

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Chronik des Tages

Ein tapferer Soldat. Für tapferen Einsatz vor dem Feinde wurde der Gefreite Bernhard Kannengießer, Steinfurter Straße 114, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Gleichzeitig wurde ihm das Verwundetenabzeichen übergeben.

Von der Regierung. Der Vermessungsinspektor Sodtke ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1940 an die Hauptvermessungsabteilung 15 in Danzig versetzt worden.

Zur Goldenen Hochzeit der Eheleute Johannes Kranold, Auf der Horst 3, wurde von dem Beauftragten des Polizeipräsidenten namens der preußischen Staatsregierung eine Ehrenurkunde überreicht.

Schöner Erfolg münsterischer Künstler. Gleich am Eröffnungstage der „Großen Westfälischen Kunstausstellung Dortmund" verkauften die beiden Münsterischen Maler F. Homoet und B. Peppinghege die Oelgemälde „Boote im Winterhafen" und „Amelsbüren im Winter".

Verkehrsunfall. Am Montag um 15.15 Uhr ereignete sich auf der Burgstraße, Ecke Geiststraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Lastkraftwagen, wobei eine Person leicht verletzt wurde. An beiden Fahrzeugen ist erheblicher Sachschaden entstanden. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Echte Weihnachtsfreude machen nur Gaben, die unversehrt ankommen. Warte nicht, bis die allgemeine Versendungswelle einsetzt! Gib schon jetzt das Geschenk für deine Lieben zur Post! Soll es nicht vor Weihnachten geöffnet werden, so vermerke auf der Sendung: „Erst Weihnachten öffnen!"

Viehmarkt. Der heutige Viehmarkt war gut beschickt. Der Handel war mittel. Ferkel kosteten je Woche 2—2.50 Mark. Der nächste Viehmarkt findet statt am Dienstag, dem 10. Dezember 1940.

Abschluß der Hausmusikwoche

Schülervorträge der Reichsmusikkammer — Schöne Veranstaltungen der Westfälischen Schule für Musik

Mit zwei Schülervorträgen am Sonntagmorgen und -nachmittag, die von der Fachschaft Musikerziehung veranstaltet wurden, ging die Woche der deutschen Hausmusik zu Ende. In diesen beiden Veranstaltungen zeigten rund 70 Schüler und Schülerinnen von etwa 20 Lehrern ihr Können. Wenn es bei solchen Zahlen auch unmöglich ist, die einzelnen Leistungen aufzuzählen oder gar zu beurteilen, so muß doch gesagt werden, daß das Gesamtniveau der Leistungen höchst erfreulich war: schlechte Leistungen kamen nicht vor, und eine ganze Anzahl lag über dem Durchschnitt. Das ist ein schönes Ergebnis der Tätigkeit der Münsterischen Privatmusiklehrer, die damit gezeigt haben, daß die Musikpflege der Jugend und des Hauses bei ihnen in guten Händen liegt. Man kann jedenfalls mit großer Freude feststellen, daß die letzten Jahre eine außerordentliche Belebung des häuslichen Musizierens der Jugend gebracht haben, und zugleich der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Belebung nicht nur anhält, sondern sich noch weiter steigert. Dabei möchte man besonders wünschen, daß neben dem Klavier auch Geige, Cello und auch Holzblasinstrumente mehr gespielt werden, denn nur die Blockflöte war hier stärker vertreten.

Solchen Gedanken gab auch der Leiter der Fachschaft Musikerziehung, Erich Hammacher, in der Nachmittagsveranstaltung Ausdruck, bevor er die Preise an die Sieger im Preisspielen der Reichsmusikkammer verteilte, deren Namen gelegentlich der Feierstunde im Rathaussaal schon veröffentlicht worden sind. Als Preise wurden mit einer Ausnahme Noten oder Bücher gegeben, die in Beziehung zu dem von dem Preisträger gespielten Werk standen. Das Preisspielen hat eine Reihe talentvoller Schüler ergeben, auch unter denen, die diesmal den Preis noch nicht erringen konnten; seine Wiederholung im nächsten Jahre wird manchem ein Ansporn zu besonderem Fleiß sein. Das Gesamtergebnis der diesjährigen Hausmusikwoche darf für Münster jedenfalls als sehr erfreulich bezeichnet werden.

Veranstaltungen der Musikschule in der Hausmusikwoche

Ein Schülervortragsabend am letzten Donnerstag in der Aula der Hermann-Löns-Schule fand eine zahlreich erschienene und aufmerksame Zuhörerschaft, die sich an der bunten Folge, in der das Klavier dominierte, recht ergötzen konte. Die vielen Vortragenden, die hier zu Worte kamen, bewiesen durch ihre Technik, daß sie nicht nur allerhand in der Musikschule gelernt haben, sondern auch Freude am Spiel der großen Meister empfinden. Das Programm, das angenehm aufgelockert war und mit dem Klavier noch Violin- und Blockflötengruppen auftreten ließ, fand allgemeinen Anklang. Besonders reizvoll in der Instrumentierung und Ausführung war ein Volksliederzyklus für eine Sopranstimme (Gesangklasse Hense) mit Streichquartett. Ferner sind noch die Darbietungen des Duetts für zwei Violinen (Klasse Frier), die vierhändig gespielten Walzer von Schubert (Klasse Piepkorn) und die Gesangsduette von Cornelius (Klasse v. Skopnik) lobend zu erwähnen.

Am Freitag fand dann der zweite Schubertabend der Musikschule, der diesmal von Schülern ausgeführt wurde, statt. Auch dieser Abend erfreute sich eines regen Besuches. Die schöne Vortragsfolge wurde eingeleitet durch einen Frauenchor „Gott ist meine Zuversicht" op. 132, dessen Leitung Direktor Werner Göhre hatte. Das Stück war vorzüglich abgetönt und wirkte im Chorklang besonders gut. In den Variationen op. 10 vierhändig, dem bekannten Impromptu As-dur op, 90 und der Sonatine D-dur für Violine und Klavier fand man eine saubere Wiedergabe und eine sorgfältige Einstudierung. Dann sang Wilma Pape (Klasse Teichmann) mit schöner Altstimme zwei Lieder, von denen besonders „An die Musik" starken Beifall fand. Als Abschluß war der schwierige C-moll-Satz (nachgelassenes Werk) für Streichquartett, von Hans Göhre, Gretel Hauß, Kurt Mögling und Franz Josef Aßmann technisch sicher und schwungvoll gespielt, gewählt worden.

Den Ausklang der Hausmusikveranstaltungen der Westfälischen Schule für Musik bildete dann am Sonnabend ein offenes Singen, in dem Kanons und einstimmige Lieder, begleitet von kleinen Instrumentalgruppen, zu denen sich in einem lustigen Rundgesang auch Schlaginstrumente aller Art gesellten, in fröhlicher Weise erklangen. Das Ganze stand unter dem Leitgedanken „Fangt an und singt". Der Abend wurde umrahmt von Instrumentalvorträgen der Geigenklasse Grete Ludorff und einer Blockflötengruppe der Klasse Dr. Klaes, der auch die Singeleitung des Abends hatte.

Insgesamt zeigten diese Veranstaltungen großes Können der einzelnen Schüler, die uns diesen Winter noch manches Stück zu Gehör bringen werden.

Die Gefahr der herumstehenden Mülleimer

Vor gut zwei Wochen konnten die Zeitungen berichten, daß auf einer Straße in Münster eine Frau in der Dunkelheit über einen noch auf dem Bürgersteig stehenden Mülleimer gestolpert sei und sich nicht unerheblich verletzt habe.

Man hätte annehmen sollen, daß diese, nicht nur als Unfallnotiz schlechthin interessierende Meldung auch den erzieherischen Zweck gehabt hätte, erzieherisch zu wirken, d. h. die Bürgerschaft zu veranlassen, die Mülleimer nicht bis zum Abend oder gar die Nacht hindurch bis zum folgenden Tage auf den Bürgersteigen stehen zu lassen. Es gibt — um ein Beispiel zu nennen — eine Hauptverkehrsstraße im Süden, die geradezu danach schreit, daß von seiten der Polizei die Polizeiverordnung betr. Müllabfuhr mal energisch überwacht und auf die Einhaltung der Frist zum Hereinholen der Müllgefäße nach der Entleerung geachtet wird.

Dieser Unterlassung steht trotz aller Bitten, das Straßenbild sauber zu halten, die Unsitte des Papierwegwerfens auf die Straße leider ebenbürtig an der Seite. Gegen beide Unsitten den Schutz der Polizei anzurufen, ist in dieser Zeit, wo die Polizei andere Aufgaben zu erfüllen hat, nicht angebracht. Da sollte der Appell an die Vernunft und den gesunden Bürgersinn der Bevölkerung eigentlich genügen.

Neue Ausleihzeiten in der Stadtbücherei

Die Stadtbücherei führt mit Wirkung von Donnerstag, dem 28. November, — wie im heutigen Anzeigenteil bekanntgemacht wird — neue Ausleihzeiten ein. Wenn dabei der Abendschluß in der Stadtbücherei vorverlegt werden mußte, so ist dennoch den berufstätigen Volksgenossen dadurch Gelegenheit zum Bücherumtausch gegeben, da die Ausleihe im Krameramtshaus über Mittag bis 13.30 Uhr geöffnet bleibt. Allgemein aber werden die Leser gebeten, soweit möglich die Vormittagsausleihe zu benutzen.

Die neuen Ausleihzeiten sind in der Stadtbücherei im Krameramtshaus vormittags von 11 bis 13.30 Uhr und nachmittags von 16.30 bis 18.30 Uhr (außer Mittwochs und Sonnabends). Die Jugendausleihe am Dienstag und Freitag von 15 bis 16 Uhr bleibt bestehen. — In der Zweigstelle Uppenberg ist die Ausleihzeit nachmittags von 15 bis 18 Uhr (außer Mittwochs und Sonnabends), und in der Zweigstelle Kinderhaus jeden Mittwoch von 14 bis 17 Uhr.

Aus der Bewegung

Die Ortsgruppe „Am Schützenhof" veranstaltet am Freitag, dem 29. November, im Saale Münstermann-Deckenbrock, Hammer Straße, einen Filmabend, an dem die Gaufilmstelle den Tonfilm „Anton, der Letzte" sowie anschließend die neue Wochenschau vorführen wird. Eintrittskarten sind bei den Block- und Zellenleitern, sowie an der Abendkasse zu erhalten. Beginn der Veranstaltung pünktlich 19.15 Uhr.

Veranstaltungsring der HJ. Die Karten für das zweite Städtische Konzert (Konzertring) und für die erste Vorstellung im Kleinen Theaterring („Torquato Tasso") am Montag sind von 16—18 Uhr am Donnerstag und Freitag an der Baondienststelle abzuholen.

Versammlung. Am Freitag, dem 29. November, findet um 19.15 Uhr im Gertrudenhof eine Versammlung statt, in der der Pg. Hugo Siebert sprechen wird. Zu dieser Versammlung werden alle Partei- und Volksgenossen herzlich eingeladen. Die Veranstaltung wird nur ungefähr eine Stunde dauern.

NSDAP., Ortsgruppe Kinderhaus. Am Donnerstag, dem 28. November, führt die Gaufilmstelle im Saale der Gastwirtschaft Keuthage den Film „Mutterliebe" vor, außerdem das übliche Beiprogramm. Beginn 20 Uhr. Die Veranstaltung ist jugendfrei. Eintrittskarten in den Geschäften und an der Abendkasse erhältlich.

„Mit unseren Fahnen ist der Sieg"

Versammlungen münsterischer Ortsgruppen

Die beiden Ortsgruppen „Am Schützenhof" und „Habichtshöhe" hatten ihre Mitglieder am vergangenen Sonnabend zu einer Versammlung zum Saale Münstermann-Deckenbrock, Hammer Straße, geladen. — Ortsgruppenleiter Jülkenbeck begrüßte die Erschiedenen und insbesondere den Redner des Abends, Staatsrat Parteigenossen Fritz Hille, Gauamtsleiter aus Gotha.

Der Redner bemerkte eingangs seiner längeren Ausführungen, daß auch jetzt im Kriege politische Vorträge und Versammlungen notwendig seien, um die Widerstandskraft der Inneren Front zu erhalten und zu härten. Schon in den früheren, langjährigen Kämpfen, den die Bewegung um die Machterringung in Deutschland selbst zu führen hatte, war das gesprochene und geschriebene Wort eine der erfolgreichsten Waffen. Wieviel mehr heute, da der Kampf im Prinzip zwar gegen die gleichen Gegner jedoch auf einer viel umfassenderen Grundlage geführt werden muß. Nach seinen militärischen Mißerfolgen hofft nun der Feind auf eine Zermürbung unserer Heimatfront und bedient sich zur Erreichung dieses Zieles aller verfügbaren Mittel. Lüge, Betrug und rücksichtslose feige nächtliche Fliegerangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung sollen den Widerstand des Volkes zerbrechen. Doch uns zeigen diese lahmen Bemühungen einer volksfremden Plutokratie, wie ahnungslos sie dem Widerstandswillen eines nationalistischen Volksblockes gegenüber stehen und wie sehr ihre eigene Kraft mehr und mehr zerfällt. Dieser Kampf der alten Welt mit ihren morschen Anschauungen geht letztlich in erster Linie nicht um Besitz und Macht, sondern um die Weltanschauung einer jungen, sozialistischen Neuordnung. Wir wissen darum und werden daher diesen uns aufgezwungenen Krieg mit nationalsozialistischer Gründlichkeit bis zum kompromißlosen Siege führen und damit eine vollständige Umstellung Europas in weltanschaulicher, weltgeographischer und weltwirtschaftlicher Hinsicht herbeiführen.

Namens der Versammlung dankte sodann der Ortsgruppenleiter dem Redner für seine interessanten und weitschauenden Darlegungen und gab für alle das Versprechen: Im Krieg und Sieg, immer stehen wir in Treue und Glauben zu Führer und Reich! — Die eindrucksvolle Versammlung fand ihren Abschluß mit dem Führergruß und den nationalen Liedern. W. J—s.

Versammlung der Ortsgruppen Ueberwasser, Rathaus und Bahnhof

Die Ortsgruppen Überwasser, Rathaus und Bahnhof hatten am Montagabend ihre Parteigenossinnen und Genossen zu einer Versammlung in die Hermann-Löns-Schule, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, zusammengerufen. Darbietungen der Kammermusikabteilung der SS-Standarte und gemeinsame Lieder gaben der Stunde einen besonders starken Ausdruck.

In Vertretung für den verhinderten Kreisleiter sprach Kreisschulungsleiter Pg. Böninger. In einer großzügig umfassenden Übersicht zeichnete er das politische Werden der letzten Jahrzehnte, wobei er besonders die letzten Jahre als den gigantischen Kampf der ganzen Nation um die Lebenserhaltung hinzustellen wußte. Jetzt seien wir in der entscheidendsten Phase dieses Kampfes, in dem es darauf ankäme, daß jeder sich leidenschaftlich in dieses Ringen einschalte. Nachdem Pg. Böninger in eingehender Weise die Grundlagen unseres völkischen Lebens entwickelte, um deren vordringlichste, nämlich um unseren Lebensraum, der Kampf gehe, betonte er den Sinn dieses Krieges. Und die schon heute unumstößliche Siegesgewißheit erlaube sogar der genialen Staatskunst des Führers, die Grundlagen eines neuen, gerechten und dauerhaften Friedens in einem nach naturgegebenen Gesetzen geformten Europa gemeinsam mit den aufbauwilligen Kräften der Welt zu legen.

Nach einer musikalischen Überleitung und einem gemeinsamen Lied rief der Ortsgruppenleiter abschließend nochmals alle Parteigenossen und Genossinnen zu weiterem Opfer und Einsatz auf, um der Größe der Zeit würdig zu bleiben. Dann beschloß der Gruß an den Führer diese eindrucksvolle Gemeinschaftsstunde.

Familienbuch der Stadt Münster

36 neue Erdenbürger — 25 Lebensbündnisse geschlossen

In der Berichtswoche vom 17. bis zum 23. November registrierte das Standesamt 36 Geburten. Diesmal haben wiedet die kleinen Schreihälse männlichen Geschlechtes mit 19 die Mehrzahl. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß es sich zu einem großen Teil um erste Kinder handelt. — Zugleich wurden 25 neue Lebensbündnisse in Münster geschlossen.

Geburten: Backhaus, Manfred, Papenburger Straße 10, 1. Kind; Hermans, Hans-Geert, Grevener Straße 122, 1. Kind; Tidau, Klaus, Böddinghof-Heide-Weg 8 b, 3. Kind; Symann, Otto, Buddenstr. 16, 2. Kind; Potthoff, Ingrid, Düsbergweg 12, 5. Kind; Müller, Klaus-Peter, Burchardstraße 8, 1. Kind; Arnold, Karl, Göbenstraße 27, 2. Kind; Limbach, Horst-Dieter, Rüpingstraße 29, 1. Kind; Westhues, Ursula, Schulstraße 15, 1. Kind; Burmester, Renate, Lambertistraße 33, 1. Kind; Lamskemper, Mechthild, Mersmannstiege 66, 1. Kind; Vogelsang, Gabriele, Admiral-Spee-Straße 16, 5. Kind; Hagedorn, Winfried, Rosenplatz 14, 2. Kind; Terlau, Ursula, Weseler Straße 390, 2. Kind; Heumann, Klaus, Althofstr. 18, 3. Kind; Ammermann, Monika, Augustastraße 4, 2. Kind; Zumnorde-Mertens, Franz-Josef, Breul 3, 2. Kind; Schriever, Emma, Sentruperstr. 190, 1. Kind; Gerdes, Erika, Ritterstr. 9 a, 5. Kind; Schlüter, Werner, Vorbergweg 51, 3. Kind; Pieper, Horst, Schillerstraße 100, 1. Kind; Brüggemann, Renate, Schmale Straße 8; 1 Kind; Eck, Rolf, Hammer Str. 143, 6. Kind; Schleuter, Horst, Lahnstraße 9, 7. Kind; Brakel, Rosemarie, Weseler Straße 285, 1. Kind; Ritting, Ursula, Johann-Richmers-Straße 7, 1. Kind; Pohlmeyer, Ursula, Ludgeristraße 80, 4. Kind; Wichtrup, Hildegard, Weseler Straße 267, 3. Kind; Kosmicki, Ingo, Ludgeristraße 6, 1. Kind; Mittrup, Helene, Jüdefeldstraße 50, 1. Kind; Wefels, Dieter, Dortmunder Straße 14, 2. Kind; Kohlmann, Hans-Dieter, Schubertstraße A 7, 1. Kind; Annas, Hans-Dieter, Weseler Straße 365, 1. Kind; Hoffschröer, Elisabeth, Koburgweg 11, 3. Kind; Bolle, Gertrud, Coerdestraße 42, 2. Kind; Nachtwey, Hans-Michael, Wilhelmstraße 56, 1. Kind

Heiraten: Gaibler, Adolf und Schmidt, Wally; Rebbert, Karl, Münster und Wiskowski, Gertrud, Buer-Resse; Dellhofen, Johann und Durinke, Helene; Pegel, Bernhard und Kellermann, Elisabeth; Heuer, Johannes und Grothues, Elisabeth; Lehmann, Kurt und Gies geb. Mendel, Luise; Standhaft, Bernhard, Münster und Päuler, Agata, Rinkerode; Tempel, Rudolf, Hiddingsel und Montag, Anna, Münster; Glünz, Bernhard, Münster und Grys, Eleonore, Wolbeck; Finke, Josef, Achmer bei Quakenbrück und Köster, Maria, Münster; Kimmina, Johann, und Eskötter, Wilhelmine; Fienert, Everhard, und Kramer, Hildegard; Cohors-Fresenborg, Georg, Münster und Senppiel, Elisabeth, Neuwied; Kroh, Ludwig und Borchard, Anna; Sievers, Werner und Beckmann, Anna; Paul, Franz, Neuß und Grünier, Gertrud, Münster; in der Beek, Heinrich und Becker, Margarethe; Kock, Paul und Umlauf, Käthe; Neunerdt, Karl und Oldengott, Elisabeth; Kramer, Max und Hodes, Klara; Stock, Karl und Beisenherz, Mechthildis; Barfuß, Josef und Kötgen, Irmgard; Terhaag, Friedrich und Krug, Elisabeth; Schmiemann, Georg und Brökskamp, Regina; Oberkötter, Hubert, Mies u. Krelowetz, Mathilde, Essen.

Sterbefälle: Blecker geb. Giebeler, Josefine, 69 Jahre; Jäger geb. Stahl, Dorothea, 68 Jahre; Hentschel, Erika, 1 Jahr; Bücker, Bernhard, 50 Jahre; Schäfer, Franz, 73 Jahre; Ewels, Everhard, 51 Jahre; Diesel, Ingeborg, 5 Jahre; Meyer zu Drewer gent. Kuhlmann, Wilhelm, 69 Jahre; Goldstein, Wilhelmine, 3 Monate; Klümper, Klaus, 45 Minuten; Heidemann geb. Spitz, Christine, 29 Jahre; Jegale, Anneliese, 26 Jahre; Söker, Heike, 13 Tage; Bohle, Leopold, 77 Jahre; Halinde, Bernhard, 53 Jahre; Hoffschröer, Elisabeth, 30 Minuten; Berenbrock, Marianne, 5 Jahre; Möhring, Franz-Josef, 22 Jahre; Hochstrat, Elisabeth, 36 Jahre; Schmitz, Hermann, 57 Jahre; Helmich, Heinr., 48 Jahre; Lüttecke, Hermann, 18 Jahre; de la Gree, Heinrich, 82 Jahre; Mummenhoff, Eugen, 69 Jahre.

Kriegerkameradschaft Garde Münster i. W. im NS.-Reichskriegerbund

Die Beerdigung unseres Kameraden **Theodor Stockmann** findet am Donnerstag, den 28. 11. 40, vormittags 9 Uhr, von der Kirche in Mecklenbeck aus statt. Rege Beteiligung wird erwartet

Der Beirat.

Unser Kamerad Oberstleutnant a. D. **Eugen Mummenhoff** ist zur großen Armee abberufen.

Ehre seinem Andenken.

NSKOV.-Großkameradschaft Münster.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. 11. 40, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus.

Es wird wieder Winter!

Jetzt ist es Zeit, Ihr **Fahrzeug** mit dem erforderlichen Schutz auszurüsten.

Schneeketten
Kühlerhauben
Heizungen
Klarsichtscheiben
Gefrierschutzmittel

liefert

Leo Bronk

Autobereifung, Vulk.-Anstalt, elektro-mech. Werkstatt, Autozubehör,

Münster in Westf., Horst-Wessel-Straße 16—20.

Tel. 2 00 66

Neue Ausleihzeiten in der Stadtbücherei

Mit Wirkung vom 28. November 1940 gelten in der Stadtbücherei folgende Ausleihzeiten:

1. Stadtbücherei im Krameramtshaus Ausleihzeit vormittags 11 bis 13.30 Uhr nachmittags 16.30 bis 18.30 Uhr (außer Mittwoch und Samstag) Die Jugendausleihe am Dienstag und Freitag von 15 bis 16 Uhr bleibt bestehen.
2. Stadtbücherei, Zweigstelle Uppenberg Ausleihzeit nachmittags 15 bis 18 Uhr (außer Mittwoch und Samstag)
3. Stadtbücherei Zweigstelle Kinderhaus Ausleihzeit Mittwoch ½14 bis 17 Uhr.

Münster, den 26. November 1940

Der Oberbürgermeister

ROLAND Das Theater der guten Filme

Das große Filmereignis!

Der Spitzenfilm der Bavaria-Filmkunst von gewaltigen Ausmaßen mit

Brigitte Horney und **Willy Birgel**

Feinde

Sonstige Hauptdarsteller:
Ivan Petrovich **R. Lütjohann**
Hedwig Wangel **Gerd Höst**
Regie: **Viktor Tourjansky**

Durch unergründliches Urwalddunkel ... vorbei an den Fieberherden abgrundtiefer Sümpfe ... gejagt von knatternden Maschinengewehrsalven ... in den Ohren noch das Bersten und Knistern ihrer ihnen über den Kopf angezündeten Häuser ... zerquält von Sorge um Mann, Weib und Kind ... zieht eine Kolonne von Fliehenden, den Haß im Rücken — der Heimat entgegen!

Volksdeutsche sind es, die wegen ihrer Abstammung und wegen ihrer Liebe zum Vaterland von mordgierigem Gesindel verfolgt und niedergemetzelt werden sollen.

Ein Kapitel deutscher Geschichte der jüngsten Vergangenheit!

Kein Deutscher sollte es versäumen, sich diesen Film anzusehen!

Prädikat der Filmprüfstelle:

„Staatspolitisch wertvoll"

Wir bitten um Einhaltung der Anfangszeiten und empfehlen den Besuch der 1. und 3. Vorstellung, da zur 2. Vorstellung starker Andrang.

Bitte ausschneiden

Spielzeiten:
Wochenschau . 1.15 3.25 5.30 Uhr
Hauptfilm . . . 1.45 3.55 6.10 Uhr
Schluß abends . . . . . 7.40 Uhr

Zwei Großfilmwerke!

Schauburg am Servatiiplatz

Nur noch bis Donnerstag
Zarah Leander
in
Das Herz der Königin

Prädikat:
„Künstlerisch wertvoll"
Hierzu:
Wochenschau
Schauburg-Orchester
Bokaratruppe

Kassenöffnung:
Täglich . . . . 1.30 Uhr
Vorprogramm 2.30 5.30 Uhr
Hauptfilm . 3.10 6.15 Uhr
Wochenschau 5.00 8.00 Uhr
Jugendl. haben keinen Zutr.

Apollo-Theater am Marienplatz

Das Groß-Lustspiel:
Das Lied der Liebe
mit **Paul Hörbiger, Karin Hardt, Sybille Schmitz, Ida Wüst u. v. a.**

Zwei schöne Frauen und ein skrupelloser Rivale bringen heillosen Wirrwarr in das Leben eines talentierten Künstlers, der alle Chancen verpaßt und verpatzt, bis ihn das Mädchen seines Herzens durch List und Liebe auf den richtigen Weg bringt.

Kassenöffnung . . 1.45 Uhr
Hauptfilm 2.10 4.20 6.30 Uhr
Wochenschau 3.45 6.05 Uhr
Ende 8.05 Uhr
Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt

Ab Freitag - Schauburg

Der große
Varieté- und Revuefilm
„Kora Terry"

Ein Film faszinierender Schönheit.

Marika Rökk
tanzt und singt —
Peter Kreuder spielt dazu

Ein Großfilm, der alle begeistern wird!

In allen Gaststätten und Hotels des Münsterlandes verlangen Sie die Westf. Tageszeitung

Achtung! Achtung!

Versäumen Sie nicht, unser **jetziges Programm,** das Publikum und Presse begeistert, anzusehen.

Jeden Tag nachmittags 16 Uhr, Ende 18 Uhr
Abends Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr

Stadthotel Freudiger

Die gute Kleinkunstbühne

Wohnungsgesuche

Wer gibt in Einod. Zweifamilienhaus **2 bis 3 leere Zimmer** ab an jg. Frau? Auch Mans.-Wohnung. Angeb. unter 1073 an die H.-Gesch. Münster.

Gesucht: Möbl. heizbares ein- od. zweibettiges **Zimmer,** Nähe Dahlweg. Ang. u. 1068 a. d. H.-Gesch. Münster.

2 Zim. u. Küche für sofort oder später von Pol.-Beamten zu miet gesucht. Ang. unt. 082 an d. Hauptgeschst. Münster.

Elegantes **Wohn-Schlafzimm.** oder 2 gut möbl. **Zimmer,** mögl. mit fließ. Wasser u. Zentralheiz., Nähe Bahn oder Ludgeriplatz bevorzugt, sofort oder später von Dauermieter ges. Preis bis 65 RM. Angeb. unt. 1672

Verkäufe

Paff. Weihnachtsgeschenk! Prachtvoll. massiv eich. **Musikschrank** Gr. 1,10×0,50 m. **Radio,** Gleichstr., u. Schallpl.-übertr. m. Platzm. zu vk. Bes. 1—3 u. n. 19. Himmelreichall 69

Verloren - gefunden

Geldbörse mit größerem Betrag

im Bahnhof (Telefonzelle) verloren. Gegen Belohnung abzugeben

Schürmann & Brüggemann
Ludgeristraße 5.

Herr.-Armbanduhr verloren. Hafenweg, Dortmunder Str., Hansaring. Da Andenk., bitte geg. gute Belohn. abz. Papenburger Straße 2 Part. r.

Kanarienvogel zugeflogen. Wolbecker Str. 3.

Werbung durch die Westfälische

Bechecin-Tabletten gegen Grippe, Erkältung, Halsentzündungen, Husten, Verschleimung und Asthma. Preis RM. 0.87 u. RM. 1.50. Zu haben in allen Apotheken.

Engros Frölich & Co., Münster (Westf.)

Kaufgesuche

Gut erhaltenes **Chaiselongue** zu kaufen gesucht. Ang. u. 1063 a. d. H.-Gesch. Münster.

Autohaus Saßmann kauft laufend gebrauchte **Last-, Liefer- und Personenwagen.** Ludgeriplatz. Ruf 2 03 55/56

Badesalze und Oele

mit Fichtennadel- und Kiefernöl-Zusatz, sowie versch. Parfümzusätzen, ebenso

Solebäder

aus Reichenhall, auch für Kinder, empfiehlt

Parfümerie Monhof

Prinzipalmarkt 42

Stellengesuche

Jg. Mädel, 18 J., sucht z. 1. 1. 1941 **Stellung** in Haushalt, wo Kochen miterlernt werden kann bei Familienanschluß. Ang. u. 1067 a. d. H.-Gesch. Münster.

Wohnungsangebote

Zwei möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. sof. zu vermieten. Alleinst. ält. Dame bevorz. Näheres Hauptg. u. X M.

2 große Zimmer in bester Lage, baldigst zu verm. Ztr.-Heiz., elektr. Licht, fl. W., Gas. Ang. u. 1064 a. d. H.-Gesch. Münster.

Stadt. Bühnen Münster (Westf.)
Intendant: Erich Pabst Spielzeit 1940/41

Stadttheater
Mittwoch, den 27. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr „Der Graf v. Luxemburg"
Donnerstag, den 28. Nov. 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **Miete Do. A 8** „Ich habe einen Engel geheiratet" (Lustspiel)

Kammerspiele
Mittwoch, den 27. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr „Karl III. und Anna von Oesterreich" (Lustspiel)
Donnerstag, den 28. Nov. 17 Uhr Ende 19.15 Uhr „Die Witwe Grapin" hierauf: „Der Holzdieb"

Unterricht

Wer erteilt grdl. **Unterricht in Kurzschrift?** Ang. u. 1078 a. d. H.-Gesch. Münster.

Pens. Stud.-Rat erteilt gründliche **Nachhilfe** in allen Fächern der höh. Schule, besond. in Mathematik. Ang. unter 1671 an die H.-Gesch. Münster.

Anzeigen bitte nur an die Geschäftsstelle (nicht Schriftleitung) zu richten

Bau- und Lagerplatz

2—3 Morgen groß, auch mit aufstehenden Gebäuden, am Stadtrand gelegen,

zu kaufen gesucht.

Angebote unter 1074 an die Hauptgeschäftsstelle Münster

Setzer

zur aushilfsweis. Beschäftigung **stellt ein**

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen, Münster.

Belieferung von beantragten Zusatzpunkten für Kohlen!

(gelbes Formular)

Im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsamt der Stadt Münster weisen wir die Verbraucher mit Ofenheizung darauf hin, daß das Wirtschaftsamt mit der Bearbeitung der gelben Anträge beschäftigt ist.

Bis zur endgültigen Zuteilung durch das Wirtschaftsamt können diese Verbraucher vorläufig

ab sofort 20% Zusatzkohlen

ihrer Grundmengen bei dem Kohlenhändler bestellen, in dessen Kundenliste sie eingetragen sind.

Kohlenhandelsvereinigung e. V. zu Münster i. W.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Erbsen aus dem Steintopf

Gemüse wird „eingesäuert" — Ein neues Konservierungsverfahren

Berlin, im November.

Erbsen aus dem Steintopf? Bisher konservierte man sie in Dosen, in Weckgläsern, hier und da fror man sie auch ein. Und ebenso die anderen Gemüsesorten, Bohnen, Blumenkohl, Mohrrüben. In Zukunft wird man sie auch in Steintöpfen konservieren, ähnlich wie das „deutsche Sauerkraut". Das neue Konservierungsverfahren, das von der Staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz bei Dresden erfunden und erprobt wurde, ist außerordentlich einfach und dürfte schon deshalb sich sehr bald zahlreiche Freunde erworben haben.

Das Gemüse wird gewaschen und küchenmäßig vorbereitet, dann mit 1—2 Prozent Salz und etwa einem Liter saurer Milch auf 50 Kilogramm Gemüse eingestampft. Das ist alles. Bei zuckerarmen Gemüsen wird noch etwas Zucker beigegeben, damit sich die Milchsäure schneller bildet, die das Gemüse haltbar macht. Das eingestampfte Gemüse wird dann weiter wie Sauerkraut aufbewahrt, mit einem Leinentuch bedeckt, auf dem ein mit einem Stein bedeckter Holzdeckel liegt, so daß der durch die Salzzugabe reichlich entstehende Saft den Holzdeckel noch bedeckt. Das Verfahren eignet sich vor allem für größere, in erster Linie also ländliche Haushalte, um so mehr, als es gegenüber dem bisher üblichen Einwecken erheblich weniger Zeit beansprucht. Außerdem soll es auch der Industrie zugänglich gemacht werden.

Die derart konservierten Gemüse nehmen einen sehr pikanten, leicht sauren Geschmack an, der sie in der Hauptsache für die Herstellung von Salaten geeignet erscheinen läßt. Sie lassen sich aber auch wie Frischgemüse kochen. Der leichte säuerliche Geschmack ist dann durch einen geringen Natronzusatz zu beseitigen. Ein weiterer Vorteil gegenüber den bisherigen Konservierungsmethoden ist darin zu sehen, daß die Vitamine durch die Milchsäure restlos erhalten werden.

Neue Aufgaben für Rossitten

Königsberg, im November.

Auf der Jahresversammlung des Vereins der Freunde der Vogelwarte Rossitten wurde mitgeteilt, daß die Arbeit der Vogelwarte trotz des Krieges nahezu voll weitergeführt wird. Die Vogelwarte ist verantwortlich in ein internationales Netz eingeschaltet. Mancher Mitarbeiter hat sogar als Soldat im besetzten Gebiet seine Forschungen wieder aufgenommen. Es entspricht der Tierliebe des Deutschen, daß jetzt so oft von Soldaten alte Ringfunde in den Ostgebieten und in Frankreich nachgewiesen und verfolgt werden. Das Arbeitsgebiet der Vogelwarte ist beträchtlich erweitert worden. Das frühere Memelland, der Sudetengau und die Ostmark sind ihr als Beringungsgebiete zugewiesen worden.

Wachsblumen brachten den Tod

Graz, im November.

Einem tragischen Unglücksfall fiel die Witwe Katharina Holzinger zum Opfer. Die Frau, die in einem Blumengeschäft als Verkäuferin tätig war, kam auf ihrem Arbeitsplatz einem Ofen zu nahe. Ihre Kleider fingen Feuer, und da die Frau Wachsblumen in den Händen hielt, griffen die Flammen schnell um sich. Unter furchtbaren Qualen erlag die Frau ihren Brandwunden.

Ihre Verlobung geben bekannt

Aenne Menke
Karl Völker

Nottuln-Buxtrup Coesfeld-Brink
27. November 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Maria Große-Stetzkamp
Julius Hehl

Ostbevern Gelsenkirchen
27. November 1940

Theo Möllenbeck
Hannchen Möllenbeck geb. Ashege
Vermählte

Recklinghausen-Suderwich Rinkerode
27. November 1940

Unsere Elke bekam heute 2 gesunde Brüderchen. Klaus und Uwe sollen sie heißen.
In großer Freude

Käthe Dreessen
geb. Berenskötter
Erich Dreessen

Greven, den 25. November 1940
z. Zt. Münster, Privatklinik Annette-von-Droste-Hülshoff-Allee 26

Elke

Zu unsern 3 Kindern gesellte sich ein kräftiges Mädchen

Else Clewing geb. Bußkamp
Ludwig Clewing
Adjutant der Motorstandarte 66

Münster z. Zt. im Felde
Eifelstraße 15
z. Zt. Raphaelsklinik

Monika

Mit Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Kindes, eines gesunden Mädchens, an

Reg.-Baurat
Clem. Nellissen
Frau Franzi geb. Drerup
z. Zt. Priv.-Kinik Annette-von-Droste-Hülshoff-Allee 26

Münster, den 23. November 1940
Hoyastr. 28

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche danken wir recht herzlich

Kurt Lehmann
Lisa Lehmann-Gies

Münster in Westf., Piusallee 141

---

†

Heute nachmittag wurde unsere liebe Schwester, Tante, Schwägerin und Großtante

Fräulein Emma Dahlmann

im Alter von 73 Jahren nach Empfang der heiligen Sterbesakramente von ihrer schweren Krankheit erlöst.

Um stille Teilnahme bittet namens der Angehörigen:

Familie Hillert-Patten

Münster, den 24. November 1940
Langenstr, 16

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. November, nachmittags um 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, um 9¾ Uhr, in der Lamberti-Pfarrkirche.

Nachruf!

Im **Dienst** für Führer, Volk und Vaterland starb nach kurzer Krankheit am 15. November in einem Lazarett in Frankreich unser Gefolgschaftsmitglied

Bernhard Einspanier

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen, treuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Bunt-Spinn-Weberei Gebr. Schründer Greven

---

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Cantauw
Maria Cantauw geb. Lürwer

Rheine, den 27. November 1940
Datum 5

---

†

Nach des Schöpfers hl. Willen entschlief heute mittag 13½ Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, unsere unvergeßliche Schwester und gute Cousine

Maria Grünebaum

im fast vollendeten 30. Lebensjahre. Sie starb nach langem Leiden, jedoch nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, ruhig und ergeben in Gottes hl. Willen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Angehörigen:
Familie Heinrich Grünebaum

Telgte, Köln u. Remsede, den 24. Nov. 40.

Die Beerdigung findet statt zu Telgte von der Propsteikirche aus am Donnerstag, dem 28. November, morgens 9 Uhr; anschl. das Levitenamt.
Der Autobus Münster—Telgte fährt morgens um 8 Uhr ab Bahnpostamt Münster.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen

---

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Regierungsrat
Dr. Max Roer
findet am Donnerstag, den 28. November, morgens 8½ Uhr, in der St.-Mauritz-Pfarrkirche zu Münster statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben, unvergeßlichen Schwester und die schönen Kranzspenden sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus

Geschwister Hüntemann

Das **Sechswochen-Seelenamt** für **Lehrerin Maria Hüntemann** findet statt am Donnerstag, den 28. Nov., 9 Uhr, in der Liebfrauen-Pfarrkirche zu Münster.



Im Stillen hofft doch jeder auf
ein klein wenig Luxus
zu Weihnachten. Kommen Sie jetzt zu uns, in der großen Auswahl finden Sie bestimmt das Richtige.

Kaufe laufend
Pappeln, Weiden, Erlen, Birken, Ulmen, Buchen
Zopf 18 cm ü. R., gegen Kasse
Joh. Dües, Schuhfabr., Ahaus i.W.
Ruf 209

Großtankstelle Glöckner
Tag und Nacht geöffnet
Wagenwäsche — Wagenpflege
Münster
Kirdorfstraße 17
(Industriestraße)



möchte ich meiner Kundschaft eine große Auswahl bieten können.
Jetzt schon brauche ich dazu Rohmaterial
Bitte, bringen Sie mir
Altgold, alt. Silber, Münzen
oder ***Doublé*** zum ***Ankauf.***
Für jedes Gramm bin ich dankbar.
Genehmigungsbescheid A u. C 40/12013

Abeler
Feinuhrmacher und Juweliere
Münster (Westf.), Bogenstraße 2
Rheine (Westf.), Emsstraße 3 (27)



Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Kaufe
Altgold
Altsilber
Altdublee
zu den höchstzulässigen Preisen
Schmuckkasten
J. Ollmann
Münster
Ludgeristraße
Ank.-Gen. 1258



Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Aus meinem Schaukasten wurde in der Nacht zum 26. 11. ein eigengefertigtes
Modellkleid
dunkelblauer Wollstoff mit weißen Lederornamenten am Halsausschnitt und Tasche
gestohlen.
Ich warne dringend vor Ankauf und zahle hohe **Belohnung** demjenigen, der mir zur Erlangung des Täters verhilft.
Modewerkstätte Köhne
Münster, Roggenmarkt 3
(neben Schneberger) Telefon 2 69 31

Krankheiten kosten Geld,
wenn man in keiner Kasse ist. Die „Volkswohl" Krankenkasse hat niedrige Beiträge. Sie betragen im Monat für ein Ehepaar RM 6.10 und für jedes Kind bis zum vollendeten 20. Lebensjahr RM 0.50. Es lohnt sich, an uns eine Postkarte zu schreiben und unverbindlich die Tarife zu verlangen.
Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl" V. a. G., Dortmund.
Bez.-Dir. R. Soeding, Osnabrück, Ad.-Hitler-Platz 1

Verkäufe

Verkaufe einen guterhaltenen
Kutschwagen
und eine **elektrische**
National-Registrierkasse
Selb. kostete im Neuwert 2000 RM. Angebote unter 130 an die Westfäl. Tageszeitung, **Lüdinghausen.**

Guterhaltener
Anhänger
4-Personen-Wagen, etwa 15 Zentner Tragkraft, zu verkaufen.
Wilhelm Dömer, Burgsteinfurt, Telefon 253.

Büro-Schreibtisch u. Mahag.-Damen-Schreibtisch, sehr gut erh., zu verk. **Schulz, Münster,** Hollenbeckerstr. 27 (Tor).

Küppersbusch **Dauerbrandherd** fast neu, 6 Mon. gebr., Anschaff.-Wert 150 Mk., für 110 Mk. zu verk. Besicht. 12—3 Uhr **Becker, Münster,** Langenstraße 22.

Elektr. Eisenbahn, Märklin, Spur 0, zu verk. **Münster,** Salzstraße 8.

H.-Marengo-Mantel, Cut mit Weste u. gestreifter Hose, f. schl. Fig., 1,75, pr. Ware, zu verk. **Münster,** Graelstraße 36, Part.

Puppenherd mit groß. Schrank für 25 *M*, **Puppenhimmelbett** für 14 *M*, **Burg mit Soldat.** f. 14 *M*, **Strichjächtchen** (Bleyle) für 9 *M*, paff. für 10j. Mädch., zu verk. Näh. HG. u. X N.

Kaminof., Dauerbr., neuw., Anschl.-Preis 330 RM., f. 200 RM. zu verk. **Münster,** Am Krug 27 I.

Dreiteiliger **Küchenschrank** 140 cm breit, und **Anrichte zu verk. Münster,** Gallitzinstr. 5 Ptr.

Schöner münsterl. **Jagdhund,** Rüde, 3—4 Jehn, prima Nase, flott, schnelle Suche, tot sich. Vorstehen u. auch Schweißfährte Raubzeugwürger, stubenrein, zu vk. Anfr. u. 320 **Westf. Tageszig., Bocholt**

Einige mod. eich., dunkel gebeizte **Standuhren** zu verk. Bimbam-Schlag. **Wilh. Nonhoff,** Uhren seit 1863, **Münster,** Wilhelmstraße 3, Ruf 2 35 96.

Neuwertig! 1 Kaserne, 1 gr. Unterstand, ca. 90 Soldaten m. Zub. f. 30 *M* zu verk. Näh. HG. u. X O.

Schöner **Dackel,** schwarz m. braun, zu verk. **Münster,** Hochstr. 4, 1. Etg.

Gekörte **Eber,** 7 Mon. alt, hat abzugeben **Schulze Brock, Lutum,** Ruf Billerbeck 61.

Hofhund zu verk. (Deutsche Riesendogge). Anfr. unt. Nr. 81 an d. Buchhandlung **Büllner, Nordwalde.**

Ferkel, 12 Woch. alt, eine gute milchgebende **Ziege u. 14 Hühner** zu verkaufen. **Jellermann, Sprakel.**

Fast neuer **Brennabor-Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfragen in der **Buchhandlung Hüntemann, Schöppingen.**



Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Heiratsgesuche

Arbeiter, kathol., 24 Jahre, Wohnsitz Umg. Münster, wünscht zwecks **Heirat** Bekanntschaft mit lieb. Mädel. Ang. unter 1059 an die H.-Gesch. Münster.

Geb., berufstätig. Mädel, 36 Jahre, 1,72 groß, schlank, wünscht die Bekanntschaft eines kath. Herrn in gesich. Verhältnissen zwecks **Heirat.** Angeb. unt. 1079

Kaufgesuche

Kaufe laufend
Pappeln, Erlen, Birken, Weiden, Ulmen,
gegen sofortige Kasse.
Wilh. Ruhwinkel, Holzschuhfabrik, Neuenkirchen b. Rheine, Telefon 330.

Dam.-Sportschuhe, hohe, Gr. 39—40, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1060 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Amboß u. Schmiedeform zu kaufen gesucht. **Franz Altenhövel, Schmiedemeister, Gladbeck i. Westf.,** Friedrichstraße 23.

Auto
neuestes Modell, zu kaufen gesucht. **Heinrich Gerding, Auto-Vermietung, Rhede, Kreis Borken,** Tel. Amt Rhede 34

Eine große, gut erhaltene kräftige **Dampfmaschine** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1070 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Guterh. **Zwillings-Kinderwagen** gef., evtl. auch Tausch gegen einf. Korb-Kinderwagen, gut erh., mit Zuzahl. Zu erfr. b. d. **Geschäftsst. Greven.**

Gebr. Möbel zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1670 an die Hauptgesch. Münster erbeten.

Kinder-Dreirad, kl. Auto od. dgl., gut erhalten, zu kaufen ges. Ang. unter 1069 an die H.-Gesch. Münster.

Antiker, kleiner schmaler **Tisch od. Kommödchen** zu kaufen ges. Ang. mit Maßang. unt. 1669 an d. Hauptgeschft. Münster.

Perser- oder Velourbrücke und Staubsauger, in nur gut. Zust., zu kaufen gesucht. Angeb. unter X 3 5075 an d. Hauptgeschft. Münster.

Fahrrad (Dam. u. Herren) Halbballon, zu kaufen ges. Ang. unter 1624 an die H.-Gesch. Münster.

Brauchbare **Registrierkasse** zu kaufen gesucht. **Bernh. Bendix, Borhelm.**

Fahrrad
H. und D., Halbballon, zu k. ges. Ang. u. 1624 an d. Hauptg. Mstr.

Immobilien

Dreifamilienhaus
Friedenstraße 33, ist durch mich **zu kaufen.** Größe des Grundstücks 510 qm oder ca. 36 Quadratruten. Monatsmieten RM. 116,50, Monatssteuern RM. 38,32. Preis RM. 12 000. Näheres durch
J. Stracke, Makler, Münster, Overbergstr. 4, Tel. 4 17 04.

Gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft** krankheitshalb. z. 1. 1. 1941 abzugeb. Wohnung muß in Tausch gegeb. werden. Anb. u. **1071** a. d. HG. Münster

---

Geldmarkt

12 000 RM. zu 5 Prozent auf gute Hypothek n. Münster gesucht. Angeb. unt. 1076 an die Hauptgeschäftsst. Münster.



Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Wohnungsgesuche

Gut möbl. **Wohn-Schlafzim.** in gutem Hause von jg., berufstät. Ehep. sofort oder sp. gesucht. Preisangeb. unt. O P 5858 an d. Hauptgeschft. Münster.

3 Zimmer, Küche, Bad, in Münster oder näh. Umgeb. sof. od. sp. gesucht Ang. u. 1073 a. d. H.-Gesch. Münster.

Suche sof. möbl. **Zimmer** m. Morgenkaffee. Angeb. unt. 1072 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Bücher
für Unterhaltung und Beruf bei
Coppenrath
Münster i. W.
Prinz palmarkt 28
Ruf 2 03 11

Stellenangebote

Friseuse
oder
Damenfriseur
fest od. zur Aushilfe od. f. ½ Tage gesucht. **Bellmann, Münster,** Hamburger Straße 4, Ruf 4 09 28.

Unterricht

Suche eine Kraft, die meinem Kind (1. Kl., fr. Sexta), **Nachhilfeunterricht** hauptsächl. in Rechn. erteilt u. zw. möglichst an 3 Tagen der Woche. Angeb. erbitte ich unter T U 5071 an die H.-Gesch. Münster.

Verloren gefunden

Jagdhund der auf den Namen „Arco" hört, **entlaufen.** Wiederbr. erhält Belohn. **Heinrich Kock, Billerbeck i. W.,** Ruf 93.

Das neue
Heimat- und Einwohnerbuch
für den
Landkreis Münster
ist soeben erschienen. Die Auslieferung vorbestellter Exemplare ist im Gange. Das Buch ist ein zuverlässiges Nachschlagewerk für Behörden, Industrie und Wirtschaft; es enthält unter Verwendung amtlicher Angaben die Anschriften aller Einwohner der Ämter
Greven, Nottuln, Roxel, Saerbeck, St. Mauritz, Telgte, Wolbeck
nach dem Abc und nach Straßen bzw. Bauerschaften geordnet.
Preis des Buches 9 RM.
Verlag des Heimat- und Einwohnerbuches für den Landkreis Münster
Münster Gallitzinstraße 13 Fernruf 4 07 41

Wer heute durch Anzeigen wirbt,
der sorgt nicht nur für gute tägliche Umsätze, sondern auch dafür, daß das Publikum ihn nach dem Kriege in guter Erinnerung behält.
Ständige Anzeigen erhalten den Firmenwert Ihres Geschäftes.

Pfandbrief-Aufkündigungen
der Landschaft der Provinz Westfalen

I. 4½ %ige (früher 8 %ige) und 4½ % (früher 6 %ige Goldpfandbriefe.

Gemäß §§ 126 u. 129 Nachtrag III des neuen Statuts werden die in den nachstehenden Nummernverzeichnissen aufgeführten 4½ %igen (früher 8 %igen) Goldpfandbriefe (Ordnungs-Nr. 21 200) und die 4½ %igen (früher 6 %igen) Goldpfandbriefe (Ordnungs-Nr. 21 201) am 2. Januar 1941 gegen Barzahlung ihres Nennwertes eingelöst.

a) Nummernverzeichnis

der zum 2. Januar 1941 gekündigten 4½ %igen (früher 8 %igen) Goldpfandbriefe, einzuliefern mit den Zinsscheinen per 1. 7. 41 (Nr. 14—20) und Talons:

31 Stücke à GM 5000,—
Nr. 2 349 451 495 751 761 900 908 909 957 1034 1065 1121 1182 1286 1308 1421 1427 1446 1476 1637 2184 2193 2523 2715 3096 3426 3701 3850 4115 4312

18 Stücke à GM 2000,—
Nr. 62 346 416 968 1205 1294 1308 1372 1406 1649 1651 1864 1963 2002 2268 2549 2699 2761

107 Stücke à GM 1000,—
Nr. 130 179 180 182 202 270 601 643 687 856 923 1100 1960 1994 2103 2327 2419 2551 2746 3157 3185 3238 3337 3515 3550 3689 3720 3876 3908 4496 4823 5000 5121 5298 5346 5393 5396 5493 5713 5716 5899 6051 6176 6188 6289 6475 6819 7017 7133 7146 7148 7549 7640 7732 7968 7999 8035 8056 8063 8568 8570 8575 8655 9064 9081 9084 9254 9301 9330 9504 9545 9582 9673 9729 9759 9779 9912 9975 9981 10 034 10 114 10 215 10 228 10 508 10 535 10 761 10 898 10 949 11 248 11 349 11 410 11 501 11 530 11 809 11 820 11 993 12 082 12 215 12 234 12 235 12 264 12 284 12 307 12 471 12 711 12 724 12 734

21 Stücke à GM 500,—
Nr. 2 4 323 445 477 521 618 761 762 873 1289 1375 1477 1706 1759 1981 2082 2086 2110 2230 2388

28 Stücke à GM 100,—
Nr. 14 340 416 610 694 757 798 856 1016 1118 1269 1295 1431 1696 1906 2240 2301 2336 2447 2500 3062 3126 3140 3191 3206 3279 3567 3568

b) Nummernverzeichnis

der zum 2. Januar 1941 gekündigten 4½ %igen (früher 6 %igen) Goldpfandbriefe, einzuliefern mit den Zinsscheinen per 1. 7. 41 (Nr. 9—20) und Talons:

10 Stücke à GM 5000,—
Nr. 57 264 279 357 538 582 628 682 703 711

4 Stücke à GM 2000,—
Nr. 184 202 302 423

13 Stücke à GM 1000,—
Nr. 23 61 135 252 267 331 390 431 498 561 582 775 893

6 Stücke à GM 500,—
Nr. 18 73 120 266 408 577

5 Stücke à GM 100,—
Nr. 128 236 526 569 614

II. Gemäß Artikel 4 der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Roggenschuldengesetzes vom 5. September 1934 werden die in dem nachstehenden Nummernverzeichnis aufgeführten 4 %igen Reichsmarkpfandbriefe (früher 5 %igen Roggenpfandbriefe) der Landschaft der Provinz Westfalen (Ordnungs-Nr. 21 205) am 2. Januar 1941 gegen Barzahlung ihres Nennwertes eingelöst. Die Einlieferung hat zu erfolgen mit den Zinsscheinen per 1. 7. 41 (Nr. 16—20) und Talons.

Nummernverzeichnis

44 Stücke à RM 375,— (Ztr. 50)
Nr. 124 324 867 1280 2288 3025 3234 3286 3298 3304 3377 3941 4134 4476 4600 4673 4702 5562 5713 5757 6238 6246 6540 7100 7129 7132 7177 7193 7218 7739 7852 7887 8096 8100 8200 8451 8556 8619 8621 8756 8792 8797 8866 9139

8 Stücke à RM 150,— (Ztr. 20)
Nr. 763 873 1044 2046 2510 2827 3120 3745

Restanten aus früheren Auslosungen
gelost per 2. 1. 1936 - sämtliche noch im Umlauf befindliche Stücke -
à RM 37,50 (Ztr. 5) à RM 15,— (Ztr. 2)
à RM 7,50 (Ztr. 1) à RM 3,75 (Ztr. ½)
gelost per 2. 1. 1937 à RM 75,— (Ztr. 10) Nr. 829 3572

III. Gemäß § 70 der am 1. April 1934 in Kraft getretenen Satzung werden die in dem nachstehenden Nummernverzeichnis aufgeführten 4½ %igen Reichsmarkpfandbriefe — Reihe 2 — (Ordnungs-Nr. 21 207) am 2 Januar 1941 gegen Barzahlung ihres Nennwertes eingelöst. Die Einlieferung hat zu erfolgen mit den Zinsscheinen per 1. 7. 41 (Nr. 2—20) und Talons.

Nummernverzeichnis

72 Stücke à RM 2000,—
Nr. 10 74 75 81 97 99 109 118 120 134 165 221 224 305 336 340 344 463 469 487 661 707 711 789 799 801 812 894 923 927 992 1009 1143 1148 1205 1208 1364 1370 1391 1402 1418 1516 1528 1541 1543 1563 1565 1576 1595 1598 1641 1676 1687 1699 1710 1803 1842 1843 1858 1897 1945 1987 2001 2028 2045 2159 2186 2222 2240 2289 2318 2332

103 Stücke à RM 1000,—
Nr. 61 130 183 216 237 275 290 320 345 369 374 383 402 443 461 501 745 761 829 844 849 867 879 978 980 1091 1108 1110 1111 1149 1196 1210 1225 1246 1263 1344 1348 1421 1429 1433 1438 1459 1503 1509 1519 1589 1656 1733 1746 1756 1781 1802 1826 1910 1985 2040 2222 2258 2272 2283 2286 2287 2290 2324 2394 2400 2525 2547 2555 2585 2587 2652 2671 2741 2758 2827 2828 2832 2846 2856 2885 2898 2899 2911 3018 3032 3062 3076 3084 3090 3099 3103 3115 3152 3153 3164 3210 3231 3238 3271 3272 3276 3287

51 Stücke à RM 500,—
Nr. 4 9 103 109 110 228 273 295 308 351 368 381 401 433 480 564 571 715 747 756 777 789 795 852 908 924 934 940 955 980 981 1010 1027 1037 1128 1141 1187 1208 1295 1304 1311 1356 1369 1415 1511 1526 1568 1628 1629 1630 1641

91 Stücke à RM 200,—
Nr. 8 23 44 79 101 136 150 190 213 215 217 292 302 399 450 461 474 476 535 570 576 589 598 618 661 682 683 695 745 759 761 868 1000 1064 1070 1109 1199 1212 1347 1409 1421 1462 1501 1504 1509 1522 1539 1632 1640 1650 1689 1745 1759 1767 1774 1777 1822 1842 1848 1857 1875 1916 1932 1954 1961 1962 1978 1989 2040 2041 2049 2075 2121 2201 2209 2228 2238 2351 2381 2401 2707 2792 2804 2830 2831 2851 2853 2905 2909 2916 2938

64 Stücke à RM 100,—
Nr. 50 90 112 138 202 215 220 226 246 352 355 358 423 442 480 484 485 570 641 659 715 729 732 782 823 938 1079 1083 1131 1162 1193 1199 1206 1207 1213 1222 1305 1375 1431 1433 1445 1536 1537 1572 1668 1714 1739 1748 1761 1772 1779 1781 1813 1832 1867 1912 1949 1971 1976 2023 2035 2070 2077 2086

Wir fordern die Inhaber der oben zu I—III angeführten Pfandbriefe auf, diese Pfandbriefe mit den Zinsscheinen per 1. Juli 1941 nebst Talons zum obigen Einlösungstermin, dem 2. Januar 1941
an die Kasse der Landschaft der Provinz Westfalen in Münster (Westf.), Schorlemerstraße 2
oder an die nachbezeichneten Einlösungsstellen, nämlich
Dresdner Bank in Berlin,
Deutsche Landesbankenzentrale, Berlin,
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse in Berlin
einzureichen.

Erfolgt die Einreichung der Pfandbriefe nicht spätestens bis zum 1. Februar 1941, so werden die säumigen Inhaber mit ihren weiteren Rechten ausdrücklich ausgeschlossen und mit ihren Ansprüchen auf den von der Landschaft zur Verfügung gehaltenen Barbetrag verwiesen. Die Verweisung und Ausschließung wird nach Ablauf der gesetzten Frist durch Beschluß festgelegt werden.

Für fehlende Zinsscheine wird der auf den einzelnen Zinsschein entfallende Geldwert in Abzug gebracht.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß durch Bekanntmachung vom 27. Juni 1940 die
5½ %igen (früher 5 %igen) Goldpfandbriefe (Abfindungspfandbriefe) der Landschaft der Provinz Westfalen
soweit sie nicht bereits früher ausgelost waren, sämtlich zum 1. Juli 1940 aufgekündigt worden sind. Eine Einlösung der noch umlaufenden Stücke erfolgt nur noch in bar. Die ab 1. Juli 1940 laufenden Zinsscheine dieser Pfandbriefe gelangen nicht mehr zur Einlösung.

Die Generallandschaftsdirektion der Provinz Westfalen
Dr. Kellermann

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Westfälische Tageszeitung

Handelsregister Amtsgericht Münster i. W.
Veränderung: 23. 11 1940.
A. 2055: **Carl Niemer, Münster i. W.:** Dem Handlungsgehilfen Bernhard Haberland in Münster ist Prokura erteilt.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Späher der Luftwaffe

Aufklärung nah und fern — Schwerpunkt: Artillerieaufklärung

Von Hans Revermann, Oberleutnant

Ihre Namen nennt keine Zeitung, das Volk kennt sie nicht, ihr Einsatz wird nicht bejubelt und breit geschildert — sie fliegen auftragsgemäß in Feindesland, beobachten, photographieren, zeichnen, funken, schießen mit ihren MG, halten sich den oft vielfach überlegenen Feind vom Halse, verzichten schweren Herzens auf seine Verfolgung und Vernichtung, weil sie nur melden sollen und das Siegen den Kameraden überlassen müssen.

Wir schreiben Sonntag, den 9. Juni 1940. Schon vor einer Woche war unsere Nahaufklärungsstaffel nach Teilnahme an den Kämpfen in Belgien und im Artois an die Südfront verlegt worden. Ostwärts Laon war unser Feldflugplatz eingerichtet. Ein kleines, schmales Kornfeld diente als Rollfeld. Ein Wald war unsere Unterkunft.

Schon am 5. Juni war die gesamte Südfront vom Chemin des Dames bis zur Kanalküste zum Angriff angetreten und immer noch hielt in unserem Abschnitt der Franzose seine seit 14 Tagen eingerichtete Verteidigungsstellung am Aisne-Dise-Kanal und an der Aisne. Viel hatte er unseren hier zum erstenmal in den Kampf eingesetzten Divisionen zu schaffen gemacht. Immer wieder schoß er mit seiner starken Artillerie auf die



„. . . Ein kurzes Zunicken vom ‚Franz' zum ‚Emil' im Spiegel und ein freundliches Lächeln . . ."

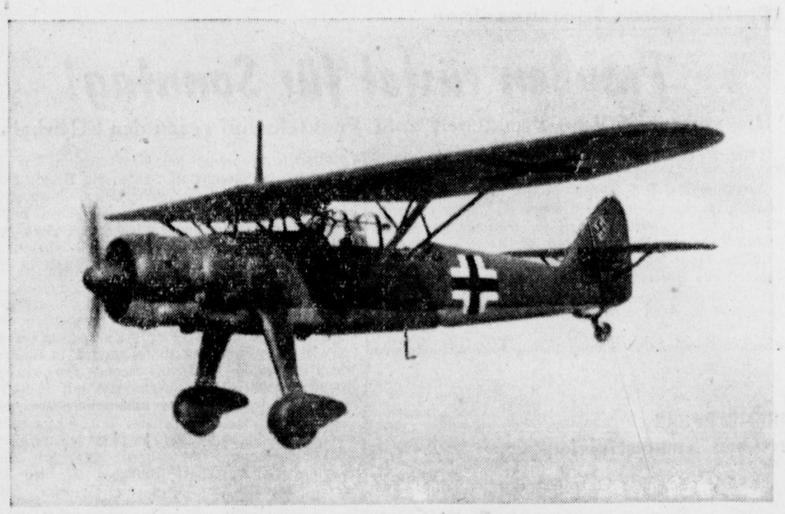
Straßen und in die Bereitschaftsräume unserer Truppen am Chemin des Dames und riß nicht unerhebliche Lücken in die Reihen unserer feldgrauen Kameraden. Zwar war unsere Artillerie zumindest gleichstark, aber die Batterien der Franzosen blieben den Augen unserer Beobachtung von der Erde aus entzogen. Unter Ausnutzung der durch die vielen Seitentäler der Aisne und der vielen kleinen Waldstücke gesetzten Möglichkeiten waren sie bestens getarnt und brachten durch ihr Feuer aus verdeckten Stellungen viel Verwirrung in unsere angreifenden Regimenter, ohne von den Beobachtungsstellen unserer Artillerie und unseren Schall- und Lichtmeßbatterien festgestellt zu werden.

Infolgedessen war in diesen Tagen eine der Hauptaufgaben unserer Aufklärungsstaffel die Erkundung feindlicher Batteriestellungen und das Einschießen unserer schweren Artillerie auf diese Ziele. Schon in den ersten drei Tagen hatte unsere Staffel an die 90 Feindbatterien in unserem nur 12 Kilometer breiten Angriffsstreifen erkundet und auf über 30 dieser Ziele unsere Artillerie eingeschossen. Waren hierdurch schon viele Batterien der Franzosen ausgeschaltet oder zumindest schwer getroffen, so taten unsere Stukas ein übriges, indem sie ihre Angriffe auf die von uns erkundeten Ziele richteten. Immer wieder jedoch machte der Franzose aus seinen zahlreichen Wechselstellungen unserer Infanterie viel zu schaffen.

So bin ich auch an diesem Tag als Artilleriebeobachter in der frühen Morgenstunde eingesetzt. Um 5.00 Uhr erhebt sich befehlsgemäß unsere „Henschel" von unserem „Sprungbrett", wie wir unsere Startbahn auf dem Rollfeld deshalb nennen, weil durch eine kleine Querfurche unsere Maschinen wie durch ein Sprungbrett hochgehoben werden. Wir lassen bald die Türme der schönen Kathedrale auf dem Felsen von Laon rechts unter uns liegen und erreichen nach kurzen 10 Minuten die Front. Wie schon in der Morgendämmerung der Vortage blitzen auch heute wieder auf beiden Seiten der Front die Feuerschlünde der Artillerie auf, ein tolles Inferno. Jetzt heißt es aufgepaßt! Schnell sind in dieser Dämmerstunde, in der das Mündungsfeuer besonders gut zu beobachten ist, sieben Feindbatterien ausgemacht, in die Beobachterkarte eingezeichnet und werden auch schon auf dem Funkwege unserer auf Betätigung wartenden Artillerie gemeldet. Eins nach dem anderen dieser Ziele wird durch unsere Beobachtung eingeschossen. Es geht wie am Schnürchen.

Einzelne Schüsse leichter Flak können unsere Arbeit in der „Henschel" nicht stören. Durch zu frühes Schießen haben wir bald den Wirkungsbereich der Flak erkannt und fliegen eben einen anderen Weg. Jäger sind unsere größte Sorge. Noch am Vortage war eine unserer Besatzungen beim „Artilleriefliegen" übel durch Jäger mitgenommen worden. Also darauf aufgepaßt! Mein Flugzeugführer überwacht den Luftraum wie ein Schießhund. Nur wenn auf ein Ziel eingeschossen ist und zum Wirkungsschießen übergegangen wird — eine Zeit, die er durch Mithören des Funksprechverkehrs des Beobachters mit der schießenden Artillerie rechtzeitig erfährt —, darf, ja soll er sich die Wirkung unserer Arbeit ansehen, denn auch er trägt ebenso zum Erfolg bei. Ist so wieder eine Feindbatterie durch das von uns geleitete Feuer eingedeckt, erfolgt ein kurzes Zunicken vom „Emil" zum „Franz" und umgekehrt im Spiegel und ein freudiges Lächeln geht durch unsere Gesichter ob unseres erfolgreichen Einsatzes.

Schon haben wir vier Feindbatterien nach fast zweistündiger Flugzeit zum Schweigen gebracht, als ein Anruf der mit uns zusammenarbeitenden Batterie uns in unserer fließenden Tätigkeit aufhorchen läßt: „Achtung, Achtung! Aus Gegend Fismes schon wieder stärkstes Flachfeuer, Beobachtung der dortigen Schienenstränge erbeten. Vermutlich Eisenbahnartillerie." Nun kommt Leben in unsere Kiste. Schon seit zwei Tagen, das wissen wir, hatte diese Schwerstartillerie vor allem in der Nacht unserer Erdtruppe viel Sorge gemacht, aber noch immer nicht war sie erkundet. Nun, da sie am immer heller werdenden Morgen schießt, mußte sie gefunden werden. Ich sehe mir daher die Augen aus dem Kopf. Nichts! Alle Schienen sind abgeflogen. Nichts! Das nämlich hatte der französische Artillerist bald erkannt: Ist eine „Henschel" über der Front, dann nicht schießen, sonst bin ich erkannt und dann gibt es „Zunder". Und da der Franzose nun einmal — das muß man ihm zugestehen — ein Meister der Tarnung ist, waren seine Stellungen nur in den seltensten Fällen zu erkennen, wenn aus ihnen nicht geschossen wurde. Also muß eine List angewandt werden. Wir fliegen von der Front weg, über der wir ja schon zwei Stunden hängen, und geben uns den Anschein einer abfliegenden Maschine. Nach hinten passe ich aber scharf auf, das Gelände um Fismes genauestens und mit weitem Winkel überblickend. Was erkenne ich dort? Richtig! Dort zwei außergewöhnlich große Mündungsfeuer, kurz hintereinander. Nun aber Kehrkurve und stur darauf losgeflogen! Schon bin ich bis auf einige Kilometer an den erkannten Punkt heran, blitzt es dort wieder zweimal auf. Jetzt habe ich dich! Schnell ist die genaue Stellung der Batterie in die Karte eingestochen. „Nun wirst du doch Zunder bekommen." Schon melde ich der eigenen Artillerie: „Zwei schwerste Geschütze erkannt, vermutlich Eisenbahngeschütze", als mich mein Flugzeugführer mal wieder, aber dieses Mal ernstlich, darauf aufmerksam macht, daß die Flugzeit bald zu Ende ist. Ich habe es in meinem Eifer nicht bemerkt. Was hilft es? Wir müssen nach Hause. Und schon geht mein Funkspruch an unsere Artillerie: „Warten! Komme in einer halben Stunde wieder." Wie werden die dort unten auf unser Wiederkommen brennen!



Die „Henschel", das Flugzeug des Nahaufklärers des Heeres (Aufnahmen: Revermann)

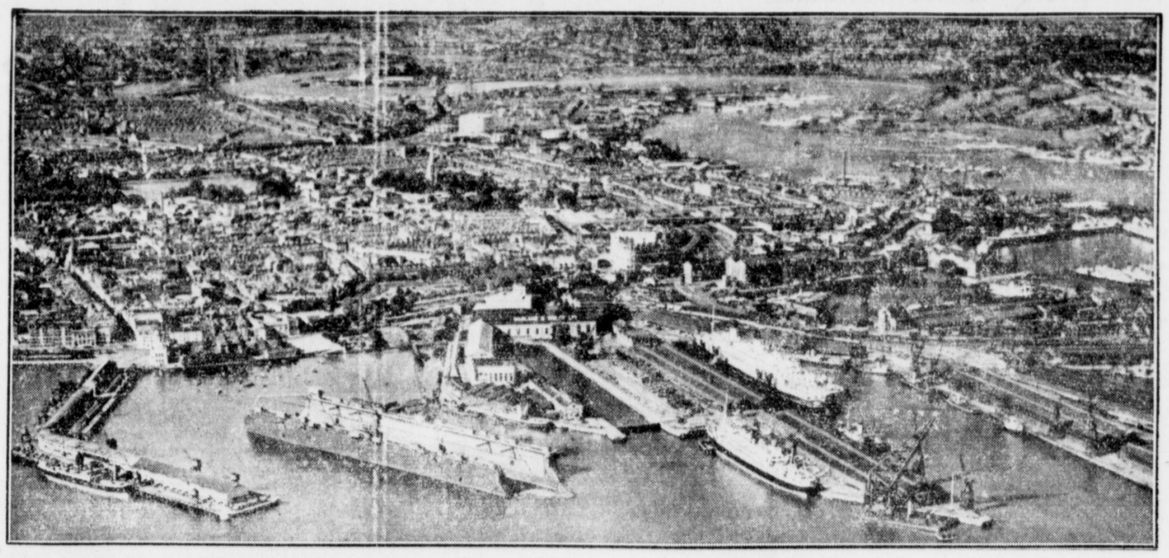
Auf dem Feldflugplatz gelandet, heißt es, sich sofort wieder für den nächsten Start fertigmachen. Von unserer Bildstelle lasse ich mir ein Luftbild von Fismes geben, das bereits vor einigen Tagen vorausschauend von uns erflogen war. Ich studiere schnell die Gegend, in der ich die Geschütze erkannt hatte, und stelle zu meinem Erstaunen fest, daß von der großen Eisenbahnlinie bei Fismes sich eine fein geschwungene Linie genau durch die erkannten Stellungen hinzieht. Kaum ist sie zu erkennen. Also eine sorgsamst getarnte Eisenbahnklaue! Nun aber Eile, ehe die Geschütze wieder verschwunden sind. Schnell eine Tasse Kaffee als Sonntagsfrühstück und schon geht es heraus zum Rollfeld. Der 1. Wart meldet uns unsere gute „Henschel" startklar und fügt hinzu: „Herr Oberleutnant haben aber Schwein gehabt, 15 kleine Flaksplitter sitzen in der Kiste". Wir, Flugzeugführer und Beobachter, hatten es beide in der Hitze der Arbeit nicht bemerkt. Nun, da wir es erst später erfahren, kann es uns auch nicht mehr heiß machen. Im Gegenteil. Anschnallen, Gas herein und schon sind wir wieder über Laon.

Nur eine knappe Viertelstunde hat unsere Pause gedauert. Gleich geht es schräg auf die bekannte Stellung los und ich passe haarscharf auf, ob die Geschütze nochmals schießen. Schon im Anflug erkenne ich wieder Mündungsfeuer. Nun habe ich die Stellungen auch schon genau in die Karte eingestochen. Der Artillerie unten kann ich stolz melden: „Zwei Eisenbahngeschütze erkannt", und schon geht fast mechanisch das Einschießen los. Nach drei Schüssen liegt das Feuer gut. Und nun schießt „meine Batterie", was die Rohre herhalten. Wieviel Gruppen mag sie geschossen haben? 30, 50 oder 100? Ich weiß es nicht, aber das weiß ich: das Feuer liegt gut, diese Geschütze schießen nicht mehr.

Weiter versuche ich noch Ziele für unsere Artillerie festzustellen. Es ist inzwischen heller Tag geworden. Ich kann nur melden: „Artillerie schweigt". Auf dem Funkwege bekomme ich daher noch von der Staffel zwei weitere Aufträge: Ueberwachung der in unseren Angriffsstreifen führenden Straßen und Feststellung der eigenen vorderen Linie. So werden dann von uns die Straßen abgeflogen. Nichts ist auf ihnen zu erkennen. Auch hier wieder, in der Durchführung seiner Bewegungen, übt der Franzose größte Vorsicht!

Nun noch die vordere Linie festgestellt! In einer Höhe von 50 Metern geht es über unsere Infanteristen hinweg, wobei ich fortlaufend Leuchtkugeln schieße. Unten werden darauf weiße Tuchzeichen ausgelegt. Wie eine Perlenschnur erkenne ich sie im Gelände und bezeichnen mir und der Führung die in Angriff genommenen Punkte. Auch mit Taschentüchern und Stahlheimen winken uns die Kameraden von der Erde aus zu. Leider müssen wir aber auch in einem Straßengraben eine Anzahl in Deckung liegender Soldaten erkennen, die von einem überhöhten Waldrand starkes MG-Feuer erhalten. Wir fliegen also ein paarmal am Waldrand entlang und ich schieße mit dem Beobachter-MG meine Garben in die erkannten Feindstellungen. „Was du kannst, kann ich auch", denkt mein Flugzeugführer und schon ist er im Anflug auf den Waldrand, um mit seinem starren MG in die Stellungen zu funken. Nun aber wird es ungemütlich. Als wir über dem Wald in niedrigster Höhe eine Kurve fliegen, bellte es uns aus etlichen MG entgegen. Mein Flugzeugführer erhält einen Schuß in den linken Arm. Also sofort nach Haus! Schnell kann ich ihm den Arm abbinden und rufe dann auf dem Funkwege unseren Arzt zum Rollfeld. Schon sind wir wieder über Laon. Der gute „Emil" kann leider seinen Arm nur schlecht bewegen. Also wird die Landung gemeinsam „gebaut"; er bedient den Knüppel und ich den Gashebel.

Wir sind wieder bei der Staffel. Stolz können wir dem Kapitän unseren Erfolg melden. Meinem Flugzeugführer wird der Arm verbunden. Es wird einige Wochen dauern, bis er wiederhergestellt ist. Was macht es? Wir haben der Heeresführung, wir haben der Truppe geholfen. Wir haben dazu beigetragen, den Angriff über die Aisne fortzutragen, wir, die unbekannten Aufklärer des Heeres.



Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 24. November bekanntgab, bombardierten in der Nacht vom 23. zum 24. November in pausenlosen Angriffen zahlreiche deutsche Kampfgeschwader Southampton. In Hafen- und Industrieanlagen brachen ungeheure Brände aus, die bis nach Frankreich hinein sichtbar waren. Die Angriffe konzentrierten sich vor allem auf die sehr wichtigen Hafen- und Werftanlagen sowie einige bedeutende Rüstungswerke, in denen besonders starke Explosionen entstanden. — Unser Bild zeigt eine Luftaufnahme von Southampton vor der Zerstörung (Scherl-Archiv-M.)

Lord Craigavons Ende

Mit dem Tode des nordirischen Ministerpräsidenten Lord Craigavon, der am Montag plötzlich starb, verliert England einen der härtesten Verteidiger der Teilung Irlands in den südirischen Freistaat Eire und die aus den sechs Ulster-Grafschaften gebildeten englischen Gebiete in Nordirland. Lord Craigavon starb in einer Zeit, die Irland wieder zum Mittelpunkt weitschichtiger politischer und militärischer Erwägungen gemacht hat, die ihre Quelle in dem britischen Verlangen nach einer militärischen Nutzung der irischen Häfen hatten.

In einer seiner letzten Reden konnte der nordirische Ministerpräsident mit Recht darauf hinweisen, daß er sich von jeher gegen die Rückgabe der englischen Marinestützpunkte in Queenstown, Berehaven und Lough Swilly ausgesprochen hatte. Als Churchill die irische Frage angesichts der wachsenden Verluste im U-Bootkrieg auf die Tagesordnung seiner politischen Begehrlichkeit gesetzt hatte, erinnerte ihn Craigavon daran, daß sie beide es gewesen seien, die immer wieder gegen jene Politik opponiert hätten, die nach einem englisch-irischen Ausgleich strebte. Somit verliert England in Lord Craigavon eine jener Erscheinungen in seinem politischen Spiel und in dem Gefüge seines Weltreiches, die wie Smuts in Südafrika zu den stärksten Stützen seines Imperialismus zählten.

Er war länger als 18 Jahre Premierminister von Nordirland. Seine politische Laufbahn — er ist im Jahre 1871 geboren — begann im Jahre 1906, als Craigavon, damals noch James Craig, im südafrikanischen Kriege gedient hatte.

Der Reichsschatzmeister

Zum 65. Geburtstag von Franz Xaver Schwarz — Seit 15 Jahren an verantwortungsvoller Stelle

Am 27. November wird der Reichsleiter der NSDAP., Franz Xaver Schwarz, der seit 1925, also seit nunmehr eineinhalb Jahrzehnten, Reichsschatzmeister der Partei ist, 65 Jahre alt. Wer je diesem alten Vorkämpfer der Bewegung persönlich gegenübergetreten ist, der wird niemals den Eindruck gehabt haben, daß der Reichsschatzmeister nunmehr ein Alter erreicht hat, in dem sonst die meisten sich zur Ruhe setzen. Nichts würde



dem Reichsschatzmeister ferner liegen als ein solcher Gedanke, denn er, für den die tägliche Arbeit ein Lebensbedürfnis darstellt, weiß, daß er, vom höchsten Vertrauen des Führers getragen, in der Zukunft noch wichtige Aufgaben wird lösen müssen, die sich im einzelnen jetzt noch nicht überblicken lassen.

Der Reichsschatzmeister, der am 27. November 1875 in Günzbruck (Donau) geboren ist, war früher Beamter der Stadt München. Er gehört zu den ersten Mitkämpfern des Führers, der ihn, seine hohen Fähigkeiten auf verwaltungsmäßigem und kaufmännischem Gebiet bald erkennend, nach der Wiederbegründung der Partei im Jahre 1925 zum Reichsschatzmeister der NSDAP. berief. Nur ein mit der Geschichte der Bewegung in der damaligen Zeit Vertrauter wird ermessen können, wie ungeheuer schwierig das Aufgabengebiet war, das dem damals Fünfzigjährigen gestellt worden war. Der Bewegung flossen nicht wie anderen Parteien — jedes solches Ansinnen wäre auch schärfstens zurückgewiesen worden — Gelder aus den verschiedensten Kanälen zu, sondern alle Beträge, die die junge Bewegung benötigte, um ihr Ideengut zu propagieren, mußten aus den Beiträgen und freiwilligen Spenden der Mitglieder und Freunde entnommen werden.

Wenn auch der Bewegung infolge des starken Zustromes neuer Parteigenossen nach der Machtübernahme erheblich größere Geldsummen zuflossen, so konnte dennoch nicht — ganz abgesehen davon, daß Sparsamkeit stets das oberste Gebot gewesen ist — aus dem Vollen geschöpft werden, weil die Aufgaben, die nunmehr an die Partei herantraten, ungleich größer waren. Man braucht nur an die Durchführung der verschiedenen Reichsparteitage zu denken, um das Ausmaß der Arbeit zu würdigen, die von dem Reichsschatzmeister und seinen Mitarbeitern geleistet werden mußte. Und wenn die Bewegung mehr als einmal aus besonderen Anlässen große Beträge zur Verfügung gestellt hat, so war dies nur infolge der mustergültigen Finanzwirtschaft möglich, die in der Dienststelle des Reichsschatzmeisters herrschte, und die jeden, der ihr in der Hauptstadt der Bewegung einmal einen Besuch abgestattet hat, mit aufrichtiger Bewunderung erfüllte

Seit fünfzehn Jahren steht Franz Xaver Schwarz an verantwortungsvoller Stelle der Bewegung. Sein Wirken dringt meist nicht über den Kreis derer, die mit ihm zu arbeiten haben, hinaus. Das deutsche Volk aber weiß, welche großen Verdienste sich dieser getreue Mitkämpfer des Führers in den acht Jahren vor der Machtübernahme und in den nunmehr beinahe acht Jahren nach der Machtübernahme erworben hat, und wünscht dem Reichsschatzmeister noch lange Jahre weiterer erfolgreicher Arbeit im Dienste der Bewegung und damit des deutschen Volkes.



Die treue Freundschaft

die der Kenner einer gepflegten Zigarette seiner ECKSTEIN hält, wird erwidert durch die Qualitätstreue dieser Zigarette. ECKSTEIN verzichtet zugunsten der hohen Tabak-Qualität auf eine kostspielige Verpackung.

Eckstein

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

KdF hat die Bewährungsprobe bestanden

Zum siebenjährigen Bestehen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am 27. November — Ein stolzer Rechenschaftsbericht des Gaues Westfalen-Nord — Wehrmachtbetreuung im Vordergrund

Als es darum ging, den berechtigten Anspruch des deutschen Arbeiters auf Beteiligung an den kulturellen Errungenschaften und Gütern seines Volkes zu verwirklichen, wurde die NSG „Kraft durch Freude" geschaffen. Sie erhob im Auftrage der Partei den Anspruch, dieses Ziel total zu erreichen, also als das einzige große Mittel betrachtet zu werden, das diese Aufgabe erfüllen kann.

Es ist nicht unbedingt notwendig, nach all dem, was seit 1933 über „Kraft durch Freude" geschrieben wurde und nach den vielen und großen Erlebnissen, die „Kraft durch Freude" in den Herzen von Millionen deutscher Menschen verankert hat, wiederum bei der Würdigung des 27. November 1940, jenes Tages, an dem KdF sieben Jahre besteht, viel Worte zu machen. Aber wir müssen diesen Tag trotzdem einer genauen Betrachtung unterziehen. Denn es handelt sich nicht allein darum, daß heute der Gau Westfalen-Nord einen auf eindrucksvollen Zahlen aufgebauten Rechenschaftsbericht ablegt, sondern darum, daß „Kraft durch Freude", in seiner Idee und Gestalt der vielleicht sichtbarste Ausdruck unseres Deutschen Sozialismus, Angriffsfront der plutokratischen Kriegshetzer, Kampfabschnitt zweier Weltanschauungen und entscheidender Wertmesser für die Stärke der Inneren Front ist.

Es ist im zweiten Kriegsjahr nur eine erneute Besinnung auf die großen Ziele unserer völkischen Entwicklung, auf die Idee des Nationalsozialismus, wenn wir des 27. November als des Jahrestages von „Kraft durch Freude" gedenken.

Wir müssen aber an diesem Tage noch bedenken, daß der Krieg in jeder Hinsicht eine harte und unerbittliche Bewährungsprobe für den Sinn der ganzen KdF-Arbeit, für alle in dieser Arbeit tätigen Menschen und ihre Einsatzbereitschaft ist. Heute können wir sagen, daß „Kraft durch Freude" mit seinem Kriegseinsatz diese Bewährungsprobe bestanden hat. Arbeiter und Soldaten fällen das Urteil und ihr Urteil ist —: unentbehrlich.

Der Kriegseinsatz von „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Nord

Die auf höchsten Touren laufende kulturelle Betreuungsarbeit von „Kraft durch Freude" wurde 1939 jählings durch den Krieg unterbrochen. Einberufungen, Raummangel und Verkehrslage schienen für kurze Zeit die weitere KdF-Arbeit in Frage zu stellen. Aber schon die ersten Monate nach Kriegsausbruch bewiesen das Gegenteil, die KdF-Arbeit lief wieder an und hat unter Berücksichtigung ihrer besonderen Kriegsaufgaben im zweiten Kriegsjahr ein Ausmaß angenommen, das weit über dem des letzten Friedensjahres liegt.

Die Feierabendgestaltung. Für das Winterhalbjahr 1938/39 meldete der Gau Westfalen-Nord für die durch die Feierabendveranstaltungen und Maßnahmen des Deutschen Volksbildungswerkes erfaßten Volksgenossen eine Zahl von 1 159 647. Diese kulturelle Betreuungsarbeit teilt sich im einzelnen auf in Theaterveranstaltungen, Musikveranstaltungen, Vorträge und Lesungen, Kurse des Deutschen Volksbildungswerkes, Varieté- und Bunte Abende, Laienspiele, Kameradschaftsabende und sonstige Veranstaltungen. Diese Aufteilung entspricht der Arbeitsgliederung und ist bei der Nennung der Zahlen für spätere Zeitabschnitte zu berücksichtigen. Im Jahre 1939/40 konnten 1 666 Veranstaltungen durchgeführt werden, an denen 491 740 Volksgenossen teilnahmen. Berücksichtigt man allerdings die Zahl der Veranstaltungen, die im Rahmen der Wehrmachtbetreuung anliefen, dann liegt insgesamt gesehen der Stand weit über dem des Jahres 1938/39. Im einzelnen verteilen sich die Besucher auf folgende Veranstaltungen:

342	Theaterveranstaltungen mit	189 294 Besuchern
95	Musikveranstaltungen mit	41 175 Besuchern
120	Vorträge mit	28 720 Besuchern
500	Maßnahmen des Deutschen Volksbildungswerkes mit	3 395 Besuchern
255	Varietéabende mit	133 852 Besuchern
49	Laienspiele mit	16 371 Besuchern
19	Kameradschaftsabende mit	7 000 Besuchern
286	sonstige Veranstaltungen mit	71 927 Besuchern

Auf Grund bereits gestellter Nachfragen sieht das Winterhalbjahr 1940/41 mit schon festgelegten Veranstaltungen eine erneute Steigerung auf 1 880 Veranstaltungen vor. Hierin wurden die Wehrmachtveranstaltungen nicht erfaßt. Geblieben ist das eindeutige Schwergewicht der gesamten Feierabendarbeit in kulturellen Veranstaltungen, die bei weitem sowohl in der Zahl der Veranstaltungen als auch der Besucherzahl überwiegen.

Diese Zahlen lassen einen Schluß auf den Umfang des gesamten Veranstaltungswesens zu. Die bereits teilweise angelaufenen Veranstaltungen des Jahres 1940/41 stehen auf einer bedeutsamen kulturellen Höhe. So ist der Einsatz des Reichssymphonieorchesters und des Dresdner-Streichquartetts hervorzuheben. Gesangliche Höhepunkte werden Veranstaltungen mit Marcell Wittrisch und Domgraf-Faßbänder bieten. Weiterhin gastieren die Geschwister Höpfner und Rolf Jahnke und Manon Erfuhr von der Staatsoper Berlin. Neben den gaueigenen Bühnen in Bielefeld, Detmold, Münster und Gelsenkirchen werden die Theater in Essen, Osnabrück und Krefeld herangezogen. Das Westfälische Landestheater und die Traunsteiner Bauernbühne werden auch weiterhin eingesetzt. Unter dem Motto: „Blick in die Welt" wird das Deutsche Volksbildungswerk eine Reihe geo- und wehrpolitischer Vorträge bringen. Unter den Vortragenden finden wir den Forscher Dr. Hugo Bernatzik, den Wehrpolitiker Prof. Feldmann, den Grönlandforscher Kurt Herdemerten und Colin Roß. Die Durchführung von Sprachkursen in Italienisch, Russisch, Spanisch, Englisch und Kisuaheli sei besonders hervorgehoben.

Die Wehrmachtbetreuung sah KdF vor besonderen Aufgaben. In erster Linie seien die Kurfahrten für genesende Soldaten erwähnt, die unter dem Leitwort „Im Lande der Irminsul" und „Wasserburgen im Münsterland" größten Anklang fanden. Im Rahmen der Sonderbetreuung für Lazarette wurden Alleinunterhalter eingesetzt, so Akkordeonisten und Sängerinnen. Kleine Musikgruppen und Kammermusikveranstaltungen erfreuten sich größter Beliebtheit. Kleine Klavierabende gab die Staatspreisträgerin Rosl Schmid, Liederabende Prof. Hauschild, Berlin, Balladenabende Rolf Pfarr, Wuppertal.

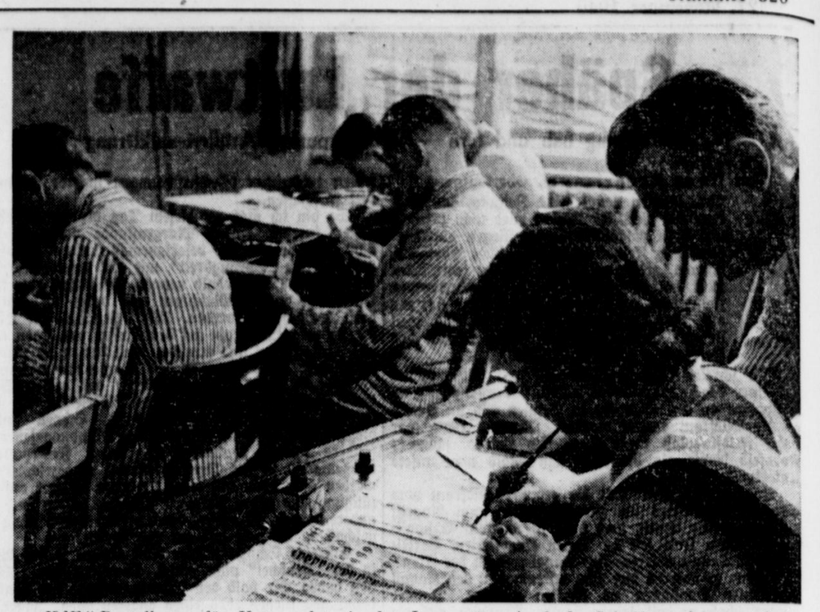
Der KdF-Sport. Es bedarf keiner Frage, daß die kulturelle Betreuung der Soldaten und Arbeiter im Kriege ein wichtiges Aufgabengebiet ist. Nicht weniger wichtig aber ist die sportliche Betreuung der Schaffenden. Es galt, dem durch erhöhte Anforderungen und längere Arbeitszeit stärker beanspruchten Arbeiter körperlich die notwendige Entspannung zu vermitteln und ihn durch die Leibesübung gesund und leistungsfähig zu erhalten. Wenn sich während des Krieges die Zahl jener, die am KdF-Sport teilnahmen, verringert hat, so müssen aber auf jeden Fall die durchgeführten Maßnahmen als Beweis für die Notwendigkeit des KdF-Sportes gewertet werden. In offenen Kursen wurden in 4 369 Uebungsstunden 86 839 Volksgenossen erfaßt, und in den Betriebssportgemeinschaften in 23 068 Uebungsstunden 413 864 Volksgenossen. Außerdem nahmen im Kriegsjahr 1940 am Sportgruppenwettbewerb 24 Frauengruppen und 15 Männergruppen teil. Damit zeigte der Gau Westfalen-Nord die zweitstärkste Beteiligung im Reich. Am Waldlauf der Betriebe beteiligten sich 94 Betriebe mit 126 Volksgenossen und am Sportsommertag der Betriebe 126 Betriebe mit 15 744 Volksgenossen. Der praktischen Uebung und Schulung dienten 21 Arbeitstagungen, an denen 316 Betriebssport- und Uebungswarte teilnahmen und 10 Lehrgänge mit 255 Teilnehmern. Besonders muß die Bildung von 35 neuen Betriebssportgemeinschaften vermerkt werden.

Schönheit der Arbeit. Durch den Ausfall von Neu- und Umbauten verlagerte sich die Tätigkeit auf dem Gebiete „Schönheit und Arbeit" auf eine vorsorgliche Basis für die Nachkriegszeit. Auf Wunsch der Betriebsführer wurden im Kriegsjahr 1940 durch die Vertrauensarchitekten Generalbebauungspläne aufgestellt, die eine sofortige Ausführung aller notwendigen Bauvorhaben betrieblicher Art nach Beendigung des Krieges ermöglichen. Besonderes Augenmerk richtete man in den Betrieben auf einwandfreie hygienische Einrichtungen. Die vom Amt „Schönheit der Arbeit" entworfenen Möbel, Beleuchtungskörper, Kantinengeschirre und dergleichen wurden bei Neueinrichtungen zahlreicher Betriebe verlangt.

Statt Reisen Wandern! Die Urlaubsgestaltung der schaffenden Volksgenossen war im Frieden untrennbar von einer KdF-Fahrt. Die Reisen mußten natürlich im Kriegsjahr 1940 aus erklärlichen Gründen aufgegeben werden. Aufgabe von „Kraft durch Freude" war es, trotzdem eine zweckvolle Urlaubsgestaltung zu ermöglichen. Diesem Ziel dienten im Gau Westfalen-Nord 469 Wanderungen, an denen sich 11 438 Volksgenossen beteiligten.

Sammeln und Schach. Eine weitere Form der Freizeitgestaltung stellen die Sammler- und Schachgemeinschaften dar. „Kraft durch Freude" hat es sich auch hier zur Aufgabe gemacht, den interessierten Volksgenossen eine breite Grundlage für ihre Bestrebungen zu geben. Es wurden nicht weniger als 1 281 Briefmarkensammler betreut und dafür gesorgt, daß 1000 Tauschhefte umgingen. In den Schachgemeinschaften wurden 8 823 Volksgenossen erfaßt.

Im Rahmen eines solchen Leistungsberichtes können nur die Tatsachen gestreift werden, die einen allgemeinen Ueberblick über die KdF-Arbeit ermöglichen. Es ist aber unmöglich, auch nur annähernd in Worten zu schildern, wie sich diese KdF-Arbeit auswirkt. Ob in einem Gemeinschaftslager dienstverpflichteter deutscher Männer, ob im Standort oder Lazarett der Wehrmacht, ob in den Volksbildungskursen der Betriebe, den Sportstunden, oder den Theatern, in den Konzerten oder Bunten Abenden, nie wird das, was Soldaten und Arbeitern dort mitgegeben wird, in Worten auszudrücken sein. Das Erlebnis allein bildet das Urteil jener, die von der KdF-Arbeit erfaßt wurden, und ihr Urteil wieder schafft die Voraussetzung für die Erfolge. Der Zahl allein ist es möglich, hier zu beweisen, daß im Gau Westfalen-Nord auf einem der wichtigsten Abschnitte der Sozialarbeit fruchtbar und erfolgreich gearbeitet worden ist.



„KdF."-Bastelkurse für Verwundete in den Lazaretten. Auch das Schriftenzeichnen wird unseren Verwundeten gezeigt, die sich in dieser Kunst vervollkommnen wollen. (Bilderdienst der DAF)



Sommersporttag der Betriebe 1940 (Bilderdienst der DAF)

„Sichtbarster Ausdruck des deutschen Sozialismus"

Gauwart Klippel zum 7jährigen Bestehen der NSG. „Kraft durch Freude"

„Am 27. November 1940 feiert die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihr 7jähriges Bestehen. Es gab für die junge Organisation 1933 kein Beispiel in der Welt. Ganz neue Wege mußten beschritten werden, um dem deutschen schaffenden Menschen seine Freizeit zu gestalten und ihn teilhaben zu lassen an den Kulturgütern der Nation. Allen Schwierigkeiten und aller Kritik zum Trotz stellten sich bereits in den ersten Entwicklungsjahren Erfolge ein, wie sie kaum vorausgeahnt werden konnten. Die größte Bewährungsprobe stand, wie allen neuen Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates, jedoch noch bevor. Es kam der Krieg. Verordnungen, Sofortmaßnahmen, Dienstverpflichtungen, Einberufungen schienen jegliche Entwicklung auf dem Gebiete der Freizeit abzuschneiden. Viele glaubten, wenn die Waffen sprechen, hat die Kunst zu schweigen. Wie anders sah die tatsächliche Entwicklung aus. Mit Stolz können wir heute auf das letzte Jahr „Kriegseinsatz Kraft durch Freude" zurückblicken. Der Rechenschaftsbericht weist imposante Zahlen auf. Auf der ganzen Linie ist ein gewaltiger Umschwung festzustellen. „Kraft durch Freude" ist gerade im Kriege durch seine Verbundenheit mit Soldaten in Standorten, Unterkünften, Lazaretten, ja, mit den Fronttruppen selbst, mit den Arbeitern am Westwall und in den Lägern, mit den Männern und Frauen der schaffenden Heimat untrennbar verbunden und der sichtbarste Ausdruck unseres deutschen Sozialismus."

Blick ins Münsterland

Hoch im Bogen vom Wagen geschleudert

Reckenfeld. Hier scheute das Pferd eines Bauernwagens und ging in rasendem Tempo durch. Kurz vor der Emsdettener Straße streifte der Wagen einen Baum, und durch den heftigen Anprall wurden die beiden Insassen hoch im Bogen vom Wagen geschleudert, während das scheuende Pferd, dessen Ketten gerissen waren, bis zum Dorfplatz weiterraste. Hier konnte es von mutigen Passanten aufgehalten werden. Einer der Wageninsassen erlitt durch den Sturz erhebliche Verletzungen.

Führertagung der Hitlerjugend in Rheine

Rheine. Am vergangenen Sonntag fand in Rheine eine Tagung sämtlicher HJ-Führer und BDM-Führerinnen des Kreises Steinfurt statt. Die Tagung begann mit einzelnen Arbeitstagungen der HJ und des DJ, des BDM und der JM. Während die Arbeitstagungen der Jungen von dem Bannführer Steinfurth geleitet wurde, führte die Untergauführerin Lilly Paßlack die Tagung der Mädel. Im weiteren Verlauf dieser sehr fruchtbaren Tagung wurde auch der Film „Jud Süß" besucht.

Kind von einem Radfahrer angefahren

Ibbenbüren. In der Freiherr-vom-Stein-Straße lief ein Kind vor ein Fahrrad. Während das Kind mit dem Schrecken davonkam, erlitt der Radfahrer eine schmerzhafte Kniescheibenverletzung, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Wilder Bulle mußte erschossen werden

Dülmen. Ein Bulle, der im Stall eines hiesigen Metzgermeisters angebunden war, wurde plötzlich wild. Das Tier riß sich von seinem Anlegering los und rannte durch die Stalltür in den Hof. Als der Metzgergeselle sich anschickte, den Bullen wieder einzufangen, wurde das Tier erst recht wütend. Es durchbrach mehrere Gartenzäune und zertrampelte die Gärten bis zur Unkenntlichkeit. Der Metzgergeselle und der Meister wurden von dem Tier zu Boden geschleudert. Der Meister erlitt dabei einen komplizierten Armbruch. Da keine Möglichkeit bestand, den wütenden Bullen zu beruhigen, blieb nichts anderes übrig, als den Ausreißer durch einen Polizeibeamten erschießen zu lassen. Der mit dieser immerhin nicht ungefährlichen Aufgabe betraute Beamte zeigte sich als Meisterschütze; denn es gelang ihm, das Tier mit einem Schuß zu erledigen.

Unsere lieben Alten

Heute können wir wieder eine ganze Reihe bejahrter Geburtstagskinder aus dem Münsterlande vorstellen. Zunächst nennen wir zwei 85jährige, nämlich Oma Krumbeck in Brock-Westbevern und Kaufmann Hermann Jansen in Darfeld. Dann folgt einer mit 83 Jahren: der Landwirt Bernhard Essing in Büngern, der hier allgemein als Vater Buddemann bekannt ist. Der Bruder, Heinrich Essing, genannt Budden Hendert, wurde 80 Jahre alt. Ihren 80. Geburtstag feierten außerdem: Theodor Beckmann in Bockum-Hövel, Bernhard Lammers in Heek, Frau Ww. Albers geb. Bauland in Gronau und Frau Maria Groß in Marienfeld. Allen Geburtstagskindern unsern herzlichen Glückwunsch!

„Besser" rauchen bekommt besser*)
ATIKAH 5Pf
*) Eine bessere Cigarette regt von selbst dazu an, langsam und bedächtig zu rauchen. Es ist erwiesen, daß dies erheblich bekömmlicher ist als hastig-nervöses Paffen.

Kulturelle Umschau

Zwei Kammeropern

Reizvolle Erstaufführungen in den Münsterischen Kammerspielen

Ein stimmungsvoller Opernabend intimen Charakters wurde uns am Montag in den Kammerspielen beschert. Die kleine Bühne, die in der Regel nur für Schauspielaufführungen benutzt wird, hat gleichwohl ihre Eignung für die Kammeroper bewiesen. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit einer Inszenierung von Mozarts „Entführung aus dem Serail", die vor Jahren die Musikliebhaber hier entzückte. Wenn diese Linie mit zwei Kammeropern von Flotow und Marschner heute wieder aufgenommen wird, so wird der Theaterbesucher für solche Bereicherung des Spielplans nur dankbar sein.

„Die Witwe Grapin" von Friedrich von Flotow, dem Komponisten der bekannten Oper „Martha", ist ein reizvolles Singspiel mit gefälligen Melodien. Einem jungen Marquis, dessen Schloß versteigert werden soll, wird vom Schicksal eine hübsche, junge Witwe mit einem noch hübscheren Vermögen auf den Weg geschickt, womit sich der Ausweg des geladenen Revolvers, mit dem der Jüngling spielt, von selbst erledigt. Die Sache ist freilich nicht so tragisch gemeint, wie sich aus dem Charakter der Musik ergibt. Eine Art Schäferspiel mit gefühlvollen oder rhythmisch beschwingten Gesangseinlagen, die in ihrer leichten Art ein wenig westlich orientiert sind. Oberspielleiter Fritz Wolf-Ferrari hatte das Werkchen in ansprechender Weise verlebendigt, wobei ihm ein stilvolles Bühnenbild von Theo Döring (ein verstaubtes und baufälliges Schloßinterieur) zustatten kam. Als Georgette ging Ingeborg von Streit ungemein frisch ins Zeug. Schon nach ihrem keck hingelegten Auftrittslied hatte sie, wie der Beifall zeigte, gewonnen. Walter Jenckel gab einen gesanglich schön ausgeglichenen Marquis. Hubert Klur kam als hochherrschaftlicher Diener, der in die Speichen des Schicksalsrades greift, leider nur wenig zum Singen. Ganz ausgezeichnet klang das delikat zusammengestellte Kammerorchester, das Wolfgang Rößler feinfühlig betreute.

Musikalisch fülliger und dichter als die „Witwe Grapin" erwies sich Heinrich Marschners komische Oper „Der Holzdieb". Hier lebt und webt echt deutsche Romantik, die aus dem Quell des Volkstums und Volksliedes schöpft. Wir haben an heiteren Spieloper keinen Ueberfluß, und man wird darum immer gern auf das (von Heinrich Burkard und Otto Rombach neubearbeitete) Werk zurückkommen. Wie das schöne Suschen endlich an ihren Felix kommt, indem beide den reichen, eingebildeten und dummen Barthel als „Holzdieb" überlisten, das ist mit einem ebenso schlichten wie herzerfrischenden Humor dargestellt und musikalisch illustriert. Fritz Wolf-Ferrari hatte gerade dieser Kammeroper seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Seine Inszenierung zeigte eine liebevolle Ausgestaltung der einzelnen Szenen bei kräftiger Unterstreichung der komischen Partien. Das hübsche Bühnenbild von Theo Döring — eine Schmiede mit dem Blick in die Landschaft — traf ebensosehr den volkstümlichen Charakter dieser Oper wie die Kostüme von Lieselotte Reik. Als Schmied Lorenz zeigte Ferd. Görlich eine gesanglich wie schauspielerisch prächtig ausgeformte Rolle. Solch' breite, bäftige Komik paßt großartig zu seiner voluminösen Stimme. Die Altistin Helene Rott assistierte in guter gesanglicher Verfassung als Frau Barbara. Gertrud Jenne hatte als Suschen wieder Gelegenheit, ihre schöne und gepflegte Stimme strahlen zu lassen. Walter Jenckel zeichnete mit köstlichem Humor den Tropf Barthel, während Richard Eller sich um den Förster Felix erfolgreich bemühte. Kapellmeister Wolfgang Rößler gab dem Ganzen ein charaktervolles, musikalisches Gepräge. Mit sicherer Hand führte er das kleine Orchester und breitete die Partitur leicht und locker aus. Die gesangliche Seite ließ eine sorgfältige Vorarbeit erkennen.

Die Zuschauer waren von den reizvollen Neuinszenierungen, namentlich vom „Holzdieb", recht angetan und sparten nicht mit ihrem Beifall.

Wilhelm Vernekohl

Westfälischer Sportanzeiger

Preußen rüstet für Sonntag!

Die voraussichtliche Preußenelf zum Punktekampf gegen den FC Schalke 04

Am kommenden Sonntag erlebt die Gauhauptstadt Münster wieder einmal den Besuch des Großdeutschen Fußballmeisters, FC. Schalke 04, der zum Meisterschaftsspiel gegen den SC. Preußen 06 Münster antritt. Mit großer Spannung sehen die Sportanhänger von Münster und der Umgebung dem Auftreten der Schalker entgegen. Wer will es sich entgehen lassen, die „Königsblauen" aus Schalke wieder einmal spielen zu sehen, die am letzten Sonntag in Hagen nicht weniger als 12 000 Zuschauer in ihren Bann zogen.

Gleichzeitig drängt sich die Frage in den Vordergrund, welche Mannschaft werden die Preußen diesmal ihrem großen Gegner gegenüberstellen. Wird diese stark genug sein, um den Schalkern erfolgreichen Widerstand zu bieten, wie dieses in den früheren Jahren der Fall gewesen ist, wo die Knappen nur mit einem 1:0-Sieg nach Hause fuhren oder sogar einen Punkt in Münster lassen mußten.

Der SC. Preußen hat rechtzeitig die erforderlichen Schritte unternommen, um am kommenden Sonntag mit einem Teil der früheren Stammspieler den Schalkern entgegentreten zu können. Zunächst werden E. Koch und Hennes Hülsmann bestimmt zur Verfügung stehen, und mit Scherer im Tor dürfte somit auf das münsterische Verteidigungsdreieck unbedingter Verlaß sein. Ausberg wird ebenfalls dabei sein, ob Dr. Althoff spielen wird, ist z. Zt. noch unbestimmt. Im Angriff wird der Halblinke Schneimann, früher Duisburg 99, neu eingesetzt werden, desgleichen hoffen die Preußen, daß Jedreyczak in der Mitte spielen wird. Die beiden Gastspieler Kurella und Bars stehen nicht mehr zur Verfügung, so daß die anderen Posten in der Mannschaft mit den bekannten Spielern wie: Letzgus, Stetskamp, Dittert und Menski ausgefüllt werden.

Alle Spieler werden ohne Zweifel ihr ganzes Können einsetzen. Es ist deshalb zu erwarten, daß der Großdeutsche Fußballmeister am kommenden Sonntag zur Herausgabe seines ganzen Könnens gezwungen sein wird, wie es in den früheren Begegnungen der Fall war.

*

Südwest und Nordmark werden das Wiederholungsspiel zur Reichsbundpokal-Zwischenrunde nicht am 8. Dezember, sondern erst am 12. Januar in Saarbrücken austragen.

Kleine Rundschau

Nationaler Musikpreis 1941. Der von Reichsminister Dr. Goebbels gestiftete nationale Musikpreis wird auch im Jahre 1941 dem besten deutschen Nachwuchsgeiger und dem besten deutschen Nachwuchspianisten verliehen. Zur Bewerbung sind zugelassen reichsdeutsche Pianisten und Geiger im Alter von 18 bis 30 Jahren, die eine ausreichende Fachbildung nachweisen und mindestens zwei Solistenabende sowie zwei Konzerte mit Orchester bestreiten können. Die Bewerbung ist bis zum 31. Dezember 1940 an den Präsidenten der Reichsmusikkammer zu richten. Angaben über die einzureichenden Unterlagen sowie die zu spielenden Pflichtwerke sind aus der Musikfachpresse zu ersehen.

„Lope-Uraufführung" im Stadttheater Bielefeld. Am 3. Dezember geht als 3. Uraufführung dieser Spielzeit Lopes Komödie „Toledanische Nacht" in der Nachdichtung von Hans Schlegel, unter Leitung von Rudolf Hofmann, in Szene. Die Bühnenbilder entwarf Franz Hofenfeldt.

Hermann Kätelhön gestorben. In München, wo er zu Studienzwecken weilte, verschied der deutsche Graphiker Hermann Kätelhön im Alter von 56 Jahren. Er erlag einem Schlaganfall. Der so plötzlich Verstorbene zählte zu den besten deutschen Graphikern und war einer der markantesten Vertreter der westfälischen Künstlerschaft.

Wer seine Zähne gesund erhalten will, muß sie unbedingt jeden Abend von allen Speiseresten befreien!
CHLORODONT

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.
Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!